180. Freitag den 3. August 1860. 180.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1½ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 3. August. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Residenten bei der freien Stadt Frankfurt und Bundestags-Gesandtschafts-Rath bisherigen Legationsrath von Wentzel den Charakter als Geheimen Legations-Rath zu verleihen; ferner dem Präsidenten der Regierung zu Köln, von Moeller, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Herzogs von Nassau Hoheit ihm verliehenen Komthur-Kreuzes erster Klasse des Militär- und Zivil-Verdienst-Ordens Adolphs von Nassau, so wie dem Landschaftsmaler, Professor Grafen von Kalckreuth, zur Zeit in Weimar, zur Anlegung des von des Großherzogs von Sachsen Königliche Hoheit ihm verliehenen Ritter-Kreuzes erster Klasse des Haus-Ordens vom weißen Falken zu ertheilen.

Ihre Hoheit die Herzogin von Sachsen-Altenburg ist von Sanssouci nach Altenburg abgereist.

Se. Königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist, von Bad Ischl kommend, in Sanssouci eingetroffen und hat im Königlichen Stadtschloß zu Potsdam Wohnung genommen.

Angekommen: Der General-Major und Kommandeur der 3. Garde-Infanterie-Brigade, Herwarth-von Bittenfeld, von Paris; der General-Post-Direktor Schmückert aus Bad Gastein.

Abgereist: Se. Exzellenz der General-Lieutenant und Chef des Generalstabes der Armee, Frhr. von Moltke, nach Gastein; der Präsident der Seehandlung Camphausen nach der Rheinprovinz.

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 2. August. [Zur Bundeskriegsverfassung; Vereinbarungen wegen der syrischen Expedition; bürgerliche Offiziere im Gardekorps.] Man ist gespannt auf den endlichen Austrag der Meinungs-Verschiedenheiten über die Revision der Bundeskriegsverfassung. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Frage in Teplitz eingehend besprochen worden ist, wie sie auch unter allen Gegenständen des Reformprogramms als der allerdringlichste obenan steht. Preußen hat auch in diesem Punkte sein bisheriges System festgehalten und verlangt nach wie vor die Zweitheilung des Bundesheeres und des Oberbefehls. Oestreich möchte gern die bisherigen Bestimmungen festhalten, welche ihm gestatten, durch Verständigung mit der ihm gehorsamen Bundesmajorität über die Gesammtstreitkräfte Deutschlands zu verfügen. Im einzelnen Falle ist Oestreich wohl geneigt, natürlich unter gewissen Bedingungen, dem Prinz-Regenten die Bundesfeldherrnwürde zu bieten, wenn es nur das Prinzip der bisherigen Bundeskriegsverfassung retten kann. Aber darauf wird Preußen nicht eingehen, weil eben die bisherigen Normen praktisch unhaltbar sind, und weil der Prinz-Regent mit der imposanten Streitmacht seines Landes sich nicht unter die Leitung eines Bundeskriegsraths begeben kann. Jetzt werden die Würzburger Staaten zusammentreten, um zu berathen, wie weit sie auf die Vorschläge Preußens eingehen können. — Der Vertrag wegen der Intervention in Syrien ist dem Abschlusse nahe, wenn er nicht etwa zur Stunde bereits unterzeichnet ist. Frankreich hat, dem Einspruch Englands, Preußens und Oestreichs gegenüber, seine Forderungen auf ein bescheideneres Maaß beschränken müssen. Es war genöthigt, von der Absendung seines Landungskorps so lange Abstand zu nehmen, bis die Zustimmung der Pforte nebst der aller Großmächte erlangt war, und es wird sich bequemen, die Mitwirkung der anderen Mächte bei der Intervention zuzulassen, falls dieselbe überhaupt noch nöthig werden sollte. Nur die Hälfte des Expeditionskorps, welches auf 12,000 Mann gebracht werden soll, wird aus französischen Truppen bestehen. — Es wird jetzt viel über die Zahl der bürgerlichen Offiziere in der Garde gestritten. In Folge der neuesten Beförderungen und Ernennungen dienen gegenwärtig 16 bürgerliche Offiziere im Gardekorps, und darunter befindet sich ein Regimentskommandeur.

⁂ Berlin, 2. August. [Hofnachrichten.] Ein Theil des Reisegepäcks und 3 Equipagen der Kaiserin von Rußland gingen bereits heute nach Gumbinnen ab, woselbst die Kaiserin auf ihrer Reise nach Petersburg nächtigen wird. Die Weiterreise geschieht bis Stallupönen mit der Eisenbahn, von da mit Kurierpferden bis Dünaburg, wo ein Extrazug mit dem kaiserl. Salonwagen zur Reise nach Petersburg bereit steht. Das übrige Gepäck der Kaiserin geht bereits am Freitag Morgen nach Stettin, von wo der zur Aufnahme des Gepäcks bestimmte Dampfer bereits Sonnabends abfahren muß. Es sei noch bemerkt, daß der diesseitige Salonwagen der Kaiserin zur Benutzung bis Stallupönen gestellt und zur größten Bequemlichkeit mit Bett ꝛc. versehen ist. — Der kleine k. Domchor unter Leitung des Musikdirektors v. Herzberg war heute wiederum nach den Neuen Kammern befohlen, woselbst Nachmittags 2 Uhr griechischer Gottesdienst stattfand. — Der König von Bayern wird vom Sonnabend in einem der hiesigen Hotels Wohnung nehmen, um noch einige Zeit ungenirt in Berlin die Sehenswürdigkeiten in Augenschein nehmen zu können. Die Königin von Bayern wird, wie bis jetzt bestimmt, am Montag den Hof zu Potsdam verlassen und nach München zurückkehren, von wo die hohe Frau mit ihren Kindern am 16. d. nach Berchtesgaden gehen und dort mit dem Könige, der einige Tage später eintreffen wird, bis zum Oktober verweilen will. — Mit dem Prinz-Regenten fuhr der Fürst von Hohenzollern und der Prinz Albrecht Sohn Nachmittags 2 Uhr nach Potsdam.

— [Zur Armee-Organisation.] Ueber das künftige Verhältniß der Landwehrkavallerie, deren Stämme zum überwiegenden Theile bereits aufgelöst sind, von welchen nichtsdestoweniger aber in dem neuen Namensverzeichnisse der Truppenkörper der Armee die in ihren Stämmen gerade zuerst reduzirten Landwehr-Reserveeskadrons neue Benennung erhalten haben, kann die „Magd. Z.“ von guter Seite mittheilen, daß trotz des allmäligen Wegfalls der bisherigen Stämme, von welchen beiläufig für den nächsten 1. April wieder vier zur Reduktion angesetzt sind, diese Waffe deshalb an sich nicht eingehen, sondern in ihrer ehemaligen Regimenter- und Eskadronszahl in solcher Weise erhalten bleiben soll, daß für den Nothfall die dazu gehörigen Offiziere und Mannschaften wieder zum Dienste einberufen und in ihren alten Wehrkörpern vereinigt werden können, wenngleich bei dem Fehlen jedes festen Rahmens für die Letzteren diese dann freilich jedenfalls erst durch Abkommandirung der geeigneten Regiments- und Schwadronsführer wie der sonstigen Stamm-Mannschaften von den stehenden Garde- und Linien-Kavallerieregimenter neu aufgerichtet werden müßten. Bei der großen Schwierigkeit eines solchen Verfahrens läßt sich das Eintreten oder gar die Wiederholung desselben allerdings nur selten vorhersehen, allein immerhin bliebe dadurch doch die Möglichkeit gewahrt, unter gegebenen Umständen die Armee noch um 34 Kavallerieregimenter und 8 einzelne Schwadronen, resp. durch einzelne Theile davon verstärken zu können, und es würde damit außerdem prinzipiell wenigstens noch zugleich dem Uebelstande vorgebeugt, daß die faktische Reservedienstzeit für die ausgedienten Reiter schon mit dem vollendeten dreißigsten Jahre aufhörte, während dieselbe für die Mannschaften der anderen Waffen erst mit dem vollendeten neununddreißigsten Jahre ihr Ende erreicht. — Dem Vernehmen nach steht schon mit diesem Jahre in der Redaktion der alljährigen Rang- und Quartierliste die Aenderung zu erwarten, daß die einzelnen Truppentheile aller Waffen in besonderen Inspektionen vereinigt ausgeführt werden sollen. Es erhellt indeß aus den darüber umlaufenden Angaben noch nicht, ob damit etwa auch zugleich der Wegfall der bisherigen Eintheilung der Armee in gesonderte Armmeekorps verbunden ist und welche Aenderungen sich etwa sonst noch daran anschließen mögen. Späterhin ist übrigens eine Verbindung der Rang- und Quartier- mit der sogenannten Stammliste, d. h. mit der gleichzeitigen Aufführung des geschichtlichen Vorverhältnisses der einzelnen Truppentheile, wie dies schon in den alten Rang- und Quartierlisten vor 1806 der Fall war, beinahe mit Gewißheit zu erwarten.

— [Kriegshafen auf Rügen.] In Folge der Ermittlungen der Küstenbestigungs-Kommission ist, wie wir aus glaubwürdiger Quelle vernehmen, von den Bedenken, welche vor einiger Zeit gegen die Herstellung eines Kriegshafens im Jasmunder Bodden geltend gemacht waren, neuerdings Abstand genommen worden, und sind kürzlich Anordnungen erlassen, die betreffenden Arbeiten und die mit diesem Plan in Verbindung stehende Erweiterung der Stralsunder Festungsbauten noch im Laufe dieses Jahres wieder aufzunehmen. Auch die Befestigung des Ruden (in der Nähe der Halbinsel Mönchgut), auf dem sich gegenwärtig eine Lootsenstation befindet, scheint beschlossen, wenigstens ist ein Ingenieur-Offizier zur Vornahme der erforderlichen Vermessungen dorthin entsendet und bereits seit einigen Wochen in Thätigkeit. (BHZ.)

— [Erleichterungen für den Telegraphenverkehr.] Durch Abschluß einer Additional-Konvention zu dem Telegraphenvertrage zwischen Rußland, Oestreich und Preußen ist der telegraphische Grenzverkehr zwischen den obigen Staaten nicht unwesentlich erleichtert worden. Die Bestimmung lautet: Wenn zwei russisch-preußische oder russisch-östreichische Grenz-Telegraphen-Stationen in gerader Linie nicht weiter als zehn Meilen von einander entfernt sind, so sollen die Gebühren für eine zwischen denselben ohne Berührung eines dritten Staatsgebietes gewechselte einfache Depesche von 1 bis 20 Worten für die russische und preußische resp. östreichische Beförderungsstrecke zusammen nur 12 Sgr. 60 N. Xr. oder 38 Kopeken betragen. Für jede weiteren 10 Worte ist ein Zuschlag von 6 Sgr., 30 N. Xr. oder 19 Kopeken zu erheben. Von den auf diese Weise erhobenen Gebühren fällt jedem der betheiligten Staaten die Hälfte zu.

Danzig, 31. Juli. [Marine.] Die neue Schrauben-Korvette „Gazelle“ soll noch diesen Herbst fertig werden, um alsdann gleich in Dienst gestellt zu werden; ebenfalls soll auch bis dahin die Reparatur der „Gefion“ beendigt sein, um wahrscheinlich beide Schiffe vereint eine Expedition ausführen zu lassen. In diesen Tagen sind die ersten gezogenen 24pfündigen Geschütze, zur Ausrüstung der Dampfkanonenboote bestimmt, hier eingetroffen; eins derselben wurde bereits gestern nach Neufähr geschafft und wird dort bei den morgen beginnenden Schießübungen der Seeartillerie-Kompapnie mit den Geschützen anderer neuer Kaliber, benutzt werden. Die Schießübungen sollten bereits am 15. Juli c. beginnen, sind aber nachträglich bis auf den morgenden Tag verlegt worden und werden voraussichtlich 6 Wochen dauern.

Danzig, 1. August. [Der Dampf-Aviso „Loreley“] hat gestern seine Fahrt nach der neapolitanischen Küste angetreten. Das Transportschiff „Ida“ wird, sobald die innere Einrichtung fertig geworden, dem Ersteren nachfolgen. (Danz. D.)

Hamm, 1. Aug. [Arsenik-Farben.] Am 28. v. M. wurde in den hiesigen Materialwaarenhandlungen, Tapetenfabriken, Gasthöfen und Schankwirthschaften auf höhere Verfügung durch den Bürgermeister und Kreisphysikus eine Recherche nach Arsenik enthaltender grüner Farbe vorgenommen, Theile bereits aufgeklebter Tapeten in den Gast- und Schenkwirthschaften und denjenigen Zimmern, in welchen Gäste aufgenommen zu werden pflegen, abgelöst, kouvertirt, versiegelt und mit dem Namen des Wirthes beschrieben, um chemisch untersucht zu werden.

Münster, 31. Juli. [Schädliches Insekt.] Ueber die Prozessionsraupe, den Eichenspinner (Casiocampa processionea), welche sich seit den letzten drei Jahren merklich vermehrt hat, sind im Auftrage der hiesigen Regierung nähere Ermittelungen angestellt. Es hat sich nun ergeben, daß schon im laufenden Jahre so viele von diesen, für Menschen und Vieh gleich schädlichen Raupen vorhanden sind, daß bei günstigen Witterungsverhältnissen im künftigen Jahre ein bedeutender Raupenfraß zu befürchten steht. Es ist um so wichtiger, hierauf aufmerksam zu machen, als die Nester, in welche sich das Ungeziefer seit einigen Tagen zusammengezogen hat, jetzt noch mit leichter Mühe zerstört werden können. Die Raupe verspinnt sich nämlich unten am Stamme oder an den unteren Zweigen der Eichenbäume und kann in der Verpuppung durch ein Strohfeuer leicht vernichtet werden. Geschieht das nicht vor Mitte August, so fliegen die Schmetterlinge aus, und jeder Schmetterling legt an der Rinde der Eichen wenigstens 20 Eier, die im künftigen Mai ausfallen. (K. Z.)

Viersen, 1. August. [Postraub.] Vor einigen Tagen ist in dem benachbarten Anrath die von der Bahnhofsstation nach der Posterpedition des Ortes abgehende Post Abends von mehreren Individuen räuberisch angefallen worden. Der dortigen Polizei ist es gelungen, drei dieser straßenräuberischen That dringend verdächtige Subjekte zu verhaften, welche bereits gefänglich nach Düsseldorf abgeführt worden sind.

Oestreich. Wien, 1. August. [Tagesnotizen.] Die „Donau-Zeitung“ bestätigt jetzt, daß der Kaiser von Oestreich bei Gelegenheit der Festlichkeit aus Anlaß der Eröffnung der Eisenbahnstrecke zwischen Wien und München am 12. August mit dem Könige von Bayern in Salzburg zusammentreffen wird. — Der sächsische Staatsminister Freiherr von Beust und der sächsische Gesandte Herr v. Könneritz waren gestern zu dem Ministerpräsidenten Grafen v. Rechberg eingeladen. — Der kaiserliche Kämmerer und Oberst, Freiherr F. v. Kulmer, ist vom Kaiser in den Grafenstand erhoben worden. — Die in einigen Theilen des Reichs zum Vorschein gekommene religiöse Sekte, unter dem Namen „Nazarener“, „Nazaräer“ oder „Nachfolger Christi“, kann, laut publizirter Verordnung des Ministeriums, nicht als Kirche oder Religionsgesellschaft anerkannt werden; dieselbe wird vielmehr, mit Beziehung auf die Paragraphen 304 und 561 des Zivil- und des Militärgesetzbuches, als unzulässig erklärt.

— [Piemontesische Deserteure.] Die „Gazetta di Verona“ vom 28. meldet, daß täglich piemontesische Ueberläufer anlangen. Am 26. überschritten vier derselben den Mincio und Andere folgen ihnen nach. Bis jetzt haben mehr als 700 Deserteure ihren Weg bloß über Verona genommen; Andere schlugen ihre Richtung nach Polesine, Mantua und Wälschtirol ein.

— [Die Verhaftungen in Südtirol.] Einem Briefe aus Trient entnimmt die „Südd. Z.“ Folgendes: Die Ihnen bereits bekannte Verhaftung der nachträglich nach Böhmen Deportirten erfolgte am 24. Juni in der Frühe. Es befindet sich darunter nur Einer, der auch in weiteren Kreisen bekannt sein dürfte, der Entomolog Zeni aus Roveredo, ein sehr gebildeter, des Deutschen kundiger, übrigens kränklicher Mann von etwa 40 Jahren. Er ist des Versuches angeschuldigt, den Sohn einer Kaufmannsfamilie zum Uebertritte unter Garibaldi's Banner zu verlocken. Daß diese Verhaftungen, die rein von unserer Polizei ausgegangen sein sollen, Schrecken verbreiteten, versteht sich von selbst, noch mehr erregte die Nachricht, daß die Gefangenen zu Botzen insultirt worden, die Gemüther. Nach der Aussage eines Botzners wäre die Sache wirklich arg gewesen, sei aber von den Italienern provozirt worden, die dort viel ungenirter auftreten, als selbst hier. Auch aus Verona hört man von Verhaftungen; die Polizei tappt auf irgend eine Denunziation hin in das Volk; scheint jedoch die rechten Leute nie zu erwischen, weil Haß und Aufregung unverändert fortdauern. Die Internirten sollen täglich 2 Fl. per Kopf erhalten. Nun hört man aber in allen Kaffeehäusern das Dilemma: entweder sind sie schuldig und dann sollen sie nach den Gesetzen bestraft und nicht auf Staatskosten ernährt werden, oder sie sind es nicht und dann ist dieses Verfahren ein Akt blinder Willkür. Und wirklich macht diese Sache auch bei östreichisch Gesinnten böses Blut. Ein Polizeidirektor ist Herr, solche Dinge zu thun, welche die persönliche Freiheit eines Jeden bedrohen und gefährden, auf eine bloße heimliche Denunziation hin, sei er nun östreichisch oder italienisch gesinnt. Das sieht Jeder ein, daß man mit der Polizei allein, welche Oestreich mehr geschadet als genutzt hat, nicht mehr regieren kann, und wenn auch die Nachrichten, welche aus Sardinien zu uns gelangen, keineswegs Alles im rosigen Lichte zeigen, so gewinnt dieser Staat doch mehr und mehr Sympathie, weil er echt und aufrichtig konstitutionell ist. Gar drollig ist es übrigens, wenn sich gewisse Blätter über die Verletzung des Briefgeheimnisses in Sardinien beklagen, während, wie ich aus bester Quelle weiß, bei uns die Postbeamten den, wenn auch nicht schriftlichen Befehl erhielten, beim Kartiren alle Briefe nach dem außeröstreichischen Italien auszuscheiden und der Postdirektion vorzulegen. Da Jedermann diese und ähnliche Kunststückchen leider bei unserer Polizei voraussetzt, so erreichen sie nirgends mehr den Zweck. Dieses Mißtrauen erstreckt sich auch noch auf andere Dinge und es ist daher nicht zu wundern, wenn man weder vom Reichsrathe noch vom Landesstatut Großes erwartet. Noch ist es, bei uns wenigstens, immer nicht zu spät, durch ernst gemeinte und große Maaßregeln alle verlorenen Positionen zu gewinnen, wie denn die Wälschtiroler früher an Anhänglichkeit und Liebe zur Regierung und Dynastie den Deutschtirolern gewiß nicht nachstanden; es ist aber schon die elfte Stunde, gebe Gott, daß man am rechten Orte ihren mahnenden Schlag nicht überhöre.

Lemberg, 28. Juli. [Besitzfähigkeit der Juden.] Die galizische Statthalterei hatte die Anfrage gestellt, ob unter der in der kaiserl. Anordnung vom 13. Februar 1860 angeführten Unterrealschule, durch deren Absolvirung den Israeliten in Galizien die Besitzfähigkeit garantirt wird, bloß vollständige dreiklassige Unterrealschulen, oder auch die mit den Hauptschulen in Verbindung

stehenden unvollständigen zweiklassigen Unterrealschulen zu verstehen sind.“ Darauf hat, wie eine Korrespondenz des „Fortschritt“ mittheilt, das Ministerium des Innern, im Einvernehmen mit dem Ministerium des Kultus und Unterrichts, den Landesstellen in Lemberg, Krakau und Czernovits Folgendes bedeutet: Unter den Unterrealschulen, durch deren Absolvirung den Israeliten in Galizien die Besitzfähigkeit gewährt ist, sind nur die dreiklassigen zu verstehen, jedoch ohne Unterschied, ob dieselben selbständig oder mit den Volksschulen vereinigt sind. Damit hierdurch von einem Israeliten die Besitzfähigkeit erlangt werde, ist es nothwendig, daß die dreiklassige Unterrealschule der letztern Art öffentlich besucht und darüber das ordentliche Schulzeugniß beigebracht werde. Bei Untergymnasien und selbständigen Unterrealschulen hat als Regel zu gelten, daß solche der Israelit gleichfalls öffentlich besucht oder als eingeschriebener Privatist zurückgelegt habe und in diesem, wie in jenem Falle das ordentliche Schulzeugniß beigebracht werde.“ Der Korrespondent bemerkt hierzu: „Es nützt wohl nichts, nachdem diese Entscheidung erflossen ist, sich in Erörterungen einzulassen; nur die Thatsache ist festzustellen, daß durch diesen Erlaß die Generation der Erwachsenen von der Wohlthat der Besitzfähigkeit größtentheils ausgeschlossen ist und die Gnade des Monarchen eigentlich erst dem künftigen Geschlechte zu Gute kommen kann, wenn nicht bis dahin, wie wir hoffen, die Gnade des Monarchen, geänderte Lokalverhältnisse berücksichtigend, anders entschieden haben wird.“

Pesth, 29. Juli. [Die Ruhestörungen.] Die plötzliche Abreise des Herrn Szekacs hat mehr als der Inkognito-Belagerungszustand, mit welchem die Polizei-Präfektur uns beschenkt hat, dazu beigetragen, die Ruhe wieder herzustellen. Szekacs' Abreise scheint von der Jugend als eine Art indirekten Winkes aufgefaßt worden zu sein, daß sie noch mehr, als bisher, jeden Anlaß zu ernsterem Zusammenstoß vermeiden möge; in diesem Sinne allein meint man, daß Szekacs' Abreise zur Aufrechthaltung der äußeren Ordnung am 26. und 27. d. beigetragen. Denn daß der neue Superintendent zu den unruhigen Scenen der Vortage nur in der sehr indirekten Beziehung gestanden, daß sein Name als Anlaß zu dem Vorspiele dieser Scenen gedient, das ist eine so entschiedene und allseitig zugestandene Wahrheit, daß selbst die wenigen persönlichen Gegner des neuen Superintendenten es nicht in Abrede zu stellen wagen. Aber man geht viel weiter. Man fragt: ob überhaupt die Serenade, welche zwei bis drei Dutzend protestantischer Seminaristen dem um Gründung des Seminars meistverdienten Pastor bringen wollten, in irgend einer Weise jenes Eingreifen der Polizei und des Militärs rechtfertigen konnte, welches der Ausgangspunkt unserer aufgeregten und gefahrdrohenden Abende geworden. Man hat seit Einem Jahre hier und in ganz Ungarn viel bedeutendere und zahlreichere „Demonstrationen“ gesehen, ohne daß die Behörde nöthig oder rathsam gefunden hätte, hindernd einzuschreiten, und ohne daß sie diese Enthaltsamkeit hinterher zu bedauern gehabt. Es hatten überdies die Professoren selbst an die Spitze des Fackelzuges zu treten und die Verantwortlichkeit für die Aufrechthaltung der Ruhe zu übernehmen erklärt. Wozu diente also das gewaltsame Verhindern des Fackelzuges und das durch Militärgewalt erfolgte Auseinandertreiben der Menge und Schließen der Kaffeehäuser? Nach den Einen, um bei der Bevölkerung einen „heilsamen Schreck“ zu verbreiten; nach den Anderen, gerade um sie zu provoziren und blutige Reibungen herbeizuführen, welche weiteren Gewaltstreichen, die man seit Langem im Schilde führen soll, einen Schein der Berechtigung gegeben hätten. In beiden Fällen ist der Plan entschieden mißlungen. Die furchtlose, aber verhältnißmäßig ruhige Haltung der auf den öffentlichen Plätzen allabendlich zusammengescharten Bevölkerung hat in den nachfolgenden drei Tagen die Behörden hinlänglich überzeugen müssen, daß die hauptstädtische Bevölkerung übers Fürchten längst hinaus und zum Losschlagen noch nicht geneigt ist. Wie lange aber wird diese Nichtgeneigtheit dauern? Zwischen heute und morgen können die Führer sich nicht mehr nöthig erachten oder die Massen sich der mäßigenden und zügelnden Stimme der Führer nicht mehr fügen wollen. Massen-Verhaftungen und zahlreiche Bayonnett-Verwundungen können bei der Stimmung, wo wir angelangt sind, nur das Feuer schüren und das Auflodern beeilen. (K. Z.)

— [Untersuchung wegen der Ruhestörungen; die Presse.] Aus Pesth wird den „Neuest. Nachr.“ (die beiläufig am Sonnabend in Wien konfiszirt wurden) vom 27. d. M. geschrieben: „Die Vertreter der evangelischen Superintendenz hatten gestern Audienz bei dem FZM. v. Benedek, um bezüglich der Vorgänge am 19. Abends, wobei die Professoren der evangelischen theologischen Anstalt, der Statistiker Galgoczi und Herr Balagy verhaftet wurden, Aufklärungen zu geben. Es kam bei dieser Gelegenheit der ganze Hergang der Unruhen jener Tage nochmals zur Sprache und FZM. v. Benedek soll strenge und unparteiische Untersuchung derselben zugesichert haben. Soviel steht jetzt fest, daß unter den Verhafteten und Verwundeten kein Student sich befindet, woraus zu schließen, daß zumeist nur Neugierige aus der untern Volksklasse bei den Zusammenläufen betheiligt waren. — Bezüglich des von den hiesigen Redaktionen auf Aufforderung des FZM. v. Benedek einzugebenden Memorandums scheint noch keine Einigung zu Stande gekommen zu sein. Die Vertreter der hiesigen Presse finden nämlich eine bloße Darstellung der faktischen Verhältnisse, soweit sie die Handhabung der polizeilichen Ueberwachung betreffen, nicht für ausreichend.“

Prag, 30. Juli. [Ein Konvertit; protestantische Kirchen.] Der Wiener „Presse“ wird von hier geschrieben: Man spricht von dem Uebertritte eines katholischen Geistlichen aus dem Prämonstratenser-Orden, welchem er bereits 18 Jahre angehört hat, zur protestantischen Kirche. Er erklärte in der gesetzlich vorgeschriebenen Weise vor seinem Pfarrer (dem des Stiftes Strahow) und dann vor dem Abte den Austritt aus der katholischen Kirchengemeinde und verließ hierauf Oestreich, um sich im Auslande zum protestantischen Prediger auszubilden. — Die bei der Reichenberg-Zittauer Bahn angestellten protestantischen Beamten betreiben den Plan, in Reichenberg eine evangelische Kirche zu errichten, sehr eifrig; die Gaben, welche sie aus Sachsen und Oestreich zusammengebracht, sind bereits so bedeutend, daß man bald mit dem Bau beginnen kann. Auch in Teplitz haben die in dieser Saison anwesenden Preußen eine Sammlung zum Bau einer evangelischen Kirche eingeleitet, zu welcher, wie es heißt, auch der Prinz-Regent beitrug. Diese neue Kirche würde in die Nähe des preußischen Militärspitals zu Schönau zu stehen kommen.

Bayern. Würzburg, 30. Juli. [Militärkonferenz.] Zu der hier stattfindenden Kriegsministerkonferenz waren bereits gestern angekommen: die Kriegsminister von Württemberg, Sachsen, Baden, Hessen-Darmstadt, Hessen-Kassel und Mecklenburg-Schwerin und für Nassau Oberstlieutenant v. Ziemiecki. Erwartet wird noch im Laufe des heutigen Tages der Kriegsminister von Hannover. Als Stellvertreter des bayrischen Kriegsministers ist Generallieutenant v. d. Mark eingetroffen. Diese Berathungen, an welchen jetzt auch Baden und Hannover theilnehmen (die im vorigen Herbst fehlten), haben, der „N. W. Z.“ zufolge, zum Zweck, bezüglich der Umgestaltung der Bundeskriegsverfassung solche Vorschläge auszuarbeiten, durch welche die abweichenden Ansichten der Bundestagsminderheit (Preußen) mit denen der Mehrheit vereinigt werden könnten.

Württemberg. Stuttgart, 1. August. [Beschlagnahme.] Der „Beobachter“ vom 19. Juli enthielt folgende Notiz: „Die Stadtdirektion hat bei dem Vorstande des hiesigen Turnvereins durch einen Polizeibeamten anfragen lassen, welche Mitglieder des Vereins beim Feste in Koburg gewesen seien. Hat die Spürnase der württembergschen Polizei schon wieder etwas zu riechen und zu schnüffeln wegen Theilnahme an einem Feste, das vor aller Welt Augen in höchster Einfachheit und Unschuld abgehalten wurde und zu dessen Abhaltung ein deutscher Fürst in seiner Hauptstadt freudigst die Erlaubniß gegeben hat?“ Die Antwort der Polizei war eine Konfiskation. Der Gerichtshof hat dieselbe jetzt für ungerechtfertigt erklärt.

Baden. Karlsruhe, 31. Juli. [Rehabilitation; die Würzburger Konferenz.] Der Großherzog hat, wie im Regierungsblatte amtlich verkündet wird, das Justizministerium ermächtigt, allen wegen Betheiligung an der Revolution von 1849 gestrichenen Rechtspraktikanten und Anwälten, so weit noch nicht geschehen, die bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte und die Fähigkeit zur Wiedererwerbung der Rechte, welche sie durch den Strich verloren haben, wieder zu verleihen. — Die heutige „Krhr. Z.“ schreibt: „Die heute zu Würzburg beginnende Konferenz militärischer Bevollmächtigter der deutschen Mittelstaaten, welche eine Verständigung über Eintheilung und Oberfeldherrnschaft des deutschen Heeres im Fall eines Bundeskriegs anbahnen und den deutschen Großmächten zur Genehmigung unterbreiten soll, ist auch von Baden beschickt worden, obwohl es an den früheren Würzburger Konferenzen bekanntlich keinen Antheil genommen hat. Sicherem Vernehmen nach beruht diese Betheiligung Badens nicht auf einem Wechsel der Ansichten bezüglich der früheren Würzburger Konferenzen und eben so wenig auf unbedingter Billigung der Basis des jetzigen Vorschlages, sondern auf der Erwägung, daß Baden, als zum 8. Armeekorps gehörig, für den Fall des Eingehens der Großmächte auf die Anträge ein großes Interesse dabei hat, an den Berathungen über die Ausführung dieser militärischen Angelegenheit Theil zu nehmen und seine Ansichten auszusprechen.“

Hamburg, 1. August. [Verurtheilung.] Die vier Choristen des hiesigen Stadttheaters, welche sich an dem Ueberfall gegen den Schriftsteller v. Schlechta auf Grund einer tadelnden Rezension desselben betheiligt hatten, sind jeder zu einer vierwöchentlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

Großbritannien und Irland.

London, 31. Juli. [England und Frankreich; Lord Dufferin nach Syrien; Vermischtes.] Den gestrigen beruhigenden Versicherungen der „Morning Post“ über die Gesinnungen und Absichten des Kaisers der Franzosen kommt die „Times“ nicht mit allzu großem Vertrauen entgegen. Es sei an der Zeit, meint sie, daß Frankreich endlich sein Schwert in eine Pflugschar verwandele und es so seinen Nachbarn ermögliche, das Gleiche zu thun. Frankreich und England seien berufen, gemeinsam zu handeln, wenn sie nur ihre wahre Bestimmung erkännten. Frankreich zu Lande und England zu Wasser seien vereinigt der ganzen Welt gewachsen, gleichviel, ob es sich um Frieden oder um Krieg handele. „Aber was anders“, fügt das englische Blatt hinzu, „als der Friede, kann das rechte Ziel einer so großen Verantwortlichkeit sein?“ — Ueber die Sendung Lord Dufferin's nach Syrien schreibt die „Times“: „Mit Freuden ersehen wir aus den Parlamentsverhandlungen, daß Lord John Russell Lord Dufferin den verantwortlichen Posten eines britischen Kommissars in Syrien verliehen hat. Eine bessere Wahl hätte für eine so schwierige und delikate Stellung gar nicht getroffen werden können, indem Lord Dufferin mit einer großen Kenntniß des Landes und der Landessitten viel Takt und Talent verbindet. Lord Dufferin ist erst im vorigen Herbst von einer längeren Reise in Syrien und Egypten zurückgekehrt“. — Lord Derby hat seinen Park in Knowsley den Freiwilligen der benachbarten Orte zu ihren beabsichtigten Manövers zur Verfügung gestellt und läßt Anstalten treffen, um etwa 4000 Gäste zu bewirthen. — Sämmtliche Kriegsdampfer, die in den Regierungswerften abgetakelt liegen, werden so weit in Stand gesetzt, um in die Klasse der Reserveschiffe eingereiht werden zu können. — Dem irischen Blatte „Tipperary Examiner“, welches die italienische Politik des französischen Kabinets gegen die Angriffe der übrigen katholischen Zeitungen des Landes warm in Schutz genommen hatte, hat dafür ein Dankschreiben des Kaisers Napoleon erhalten. Es ist am 6. dieses Monats aus dem Kabinete des Kaisers in St. Cloud datirt und vom kaiserlichen Privatsekretär Mocquard gezeichnet.

— [Parlament.] In der gestrigen Unterhaussitzung fragte Osborne den Staatssekretär des Auswärtigen, ob die Regierung einen Gesandten ernannt habe, der nach dem Libanon gehen solle, und, wenn dies der Fall sei, was für Instruktionen derselbe erhalten habe. Lord J. Russell erwiderte, vor einiger Zeit sei der Vorschlag gemacht worden, eine Kommission nach Syrien zu senden und derselben einige Europäer beizugeben, so daß sie nicht gleich der nach Bosnien und der Bulgarei gesandten ausschließlich aus türkischen Beamten bestehen würde. Es sei die Ansicht der englischen Regierung und auch des englischen Botschafters in Paris, daß es diese Kommission stärken würde, wenn auch ein Engländer sich daran betheiligte. Demgemäß sei er von Ihrer Majestät ermächtigt worden, Lord Dufferin zu ersuchen, daß er sich als Kommissionsmitglied nach Syrien begebe. Die Instruktionen, die er ihm mit auf den Weg zu geben gedenke, würden ganz allgemeiner Natur und beinahe identisch mit denen der anderen europäischen Kommissare sein. Die detaillirten Instruktionen müßten natürlich von Konstantinopel ausgehen. Er könne hinzufügen, daß am Samstag eine Mittheilung des Admirals Martin eingetroffen sei, welcher zufolge derselbe sich mit fünf Linienschiffen nach Beyrut begebe. Sir J. Fergusson fragte, ob man fürs Erste die Absicht, französische oder englische Truppen nach dem Libanon zu schicken, aufgegeben habe. Lord J. Russell antwortete, sie sei nicht aufgegeben worden. Es werde heute eine Konferenz der Gesandten der fünf Großmächte, so wie des Vertreters des Sultans in Paris gehalten werden, um über die zu ergreifenden Maaßregeln zu berathen. B. Cochrane fragte den edlen Lord, ob seine Aufmerksamkeit auf einen die Beziehungen Englands zum Auslande betreffenden Leitartikel in einem Blatte, von dem man annehme, daß es im Vertrauen der Regierung sei („Morning Post“), gelenkt worden sei, und ob er zu sagen vermöge, auf was für eine Mittheilung besagter Artikel Bezug nehme. Lord J. Russell entgegnete, er habe den Artikel nicht gelesen und könne daher die Frage nicht beantworten. Sir C. Napier fragte, ob Lord Dufferin je im Libanon gewesen sei und etwas von Sitten und Charakter der Einwohner kenne. Lord J. Russell erwiderte, Lord Dufferin sei in Syrien gewesen. Sir de Lacy Evans fragte, ob die Regierung die Absicht habe, britische Truppen nach dem Libanon zu senden. Lord J. Russell antwortete verneinend. Im Komité wurde hierauf die auf Reorganisation des indischen Heeres bezügliche Bill berathen.

London, 1. August. [Die Konvention.] Wie das Reuter'sche Telegraphenbureau aus Paris meldet, erklärte der türkische Gesandte in der Konferenz über die syrische Angelegenheit, daß, wenn der Sultan ihn autorisirt habe, unter Vorbehalt die Konvention zu unterzeichnen, dies nur geschehen sei, um einen Konflikt mit England und Frankreich zu vermeiden. Die Pforte macht den Vorbehalt, daß die Konvention den freiwilligen Entschluß des Sultans, den Christenverfolgungen Einhalt zu thun und zu diesem Behufe die Mitwirkung der Alliirten anzunehmen, ausdrücklich anführe. Herr Thouvenel stimmte dieser Modifikation bei. Der Konventionsentwurf wurde demnach neu redigirt und Alles aus den Artikeln entfernt, was die Empfindlichkeit des Sultans verletzen konnte. Die Konferenz wurde ohne Bestimmung der nächsten Zusammenkunft vertagt, um die Vollmachten zur Unterzeichnung abzuwarten.

Frankreich.

Paris, 31. Juli. [Die Konvention] in Betreff der syrischen Angelegenheit ist nicht zu Stande gekommen. Wie ich bereits gestern andeutete, haben sich neue Schwierigkeiten erhoben. Die Forderung des russischen Botschafters, ebenfalls in der Türkei interveniren zu können, gab Seitens des türkischen Botschafters zu energischen Protestationen Veranlassung. Derselbe erklärte, daß es der Würde der Pforte zuwider sei, sich solche Interventionen gefallen zu lassen. Hr. Thouvenel erwiderte hierauf, daß Frankreich unter allen Umständen seine Expedition nach Syrien senden werde, gegen welche Absicht die Pforte sowohl als England protestirten. Oestreich und Preußen sollen sich der Protestation letzterer Macht angeschlossen haben; Gewisses darüber erfuhr ich jedoch noch nicht. Was die französische Expedition anbelangt, so wird dieselde jedenfalls nach Syrien abgehen; ein Theil derselben soll bereits Algerien verlassen haben. (K. Z.)

— [Tagesbericht.] Dem Vernehmen nach will der Kaiser England einen neuen Beweis von der Aufrichtigkeit seiner Freundschaft geben und den Schifffahrtsvertrag eingehen, wie ihn Herr Lindsay vorgeschlagen hat. — Der Depesche zum Trotze, welche anzeigt, daß es zwischen Neapel und Garibaldi zum Abschlusse eines Waffenstillstandes gekommen sei, versichert man, daß der Diktator an den Herzog von San Cataldo geschrieben habe, er gehe mit dem Gedanken um, an einem Punkte des Königreichs Neapel zu landen. — Der General von Montauban drängt so sehr auf Sendung von Hülfstruppen, daß die Regierung beschlossen haben soll, 500 Mann einschiffen zu lassen, die sich über Suez nach China begeben würden. — Ein Rundschreiben vom Ministerium an die Sicherheitsbehörden des Landes macht diesen zur Pflicht, die Italiener, welche sich nach Paris begeben, einer strengen Ueberwachung und deren Papiere einer genauen Prüfung zu unterziehen. — Die marokkanische Gesandtschaft, welche sich hier befand, soll 10,000 Fr. für die Christen in Syrien und 10,000 Fr. für die Armen von Paris unterzeichnet haben. — Der „Moniteur“ veröffentlicht heute ein die Veräußerung von Domänenländereien in Algerien betreffendes kaiserliches Dekret. — Eine Ministerialverfügung vom 25. d. (im „Bulletin officiel de l'Algerie et des Colonies“) ordnet die Uniformirung der Infanterie, Kavallerie und Feuerwehr der Milizen in Algerien. Das Tragen der Uniform im Dienste wird zugleich für obligatorisch erklärt. — Nach dem „Journal du Cher“ hat der Kaiser die Anlage einer einzigen Geschützgießerei, eines Arsenals und einer Feuerwerkerschule in Bourges genehmigt. Die darauf bezügliche Kommission soll gegen den 15. August in Bourges eintreffen. — Im Lager von Chalons sur Marne wird das 19. Jägerbataillon Versuche mit einer neuen Art von Patronen anstellen. — Nach der „Gazette du Midi“ ist in Toulon eine Kommission ernannt worden zur Beobachtung von Versuchen mit einer von einem Marine-Artillerieoffizier erfundenen Kanone, die von hinten geladen wird. Im Falle des Gelingens würde die Umänderung aller Seegeschütze mit geringen Kosten zu bewerkstelligen sein.

— [England und Frankreich.] Im „Journal des Débats“ bespricht Xav. Raymond aus Anlaß der Rede Lord Palmerstons bei Gelegenheit der Londoner Fortifikationsfrage die Waffenstände Englands und Frankreichs und erachtet die Behauptung, Frankreich unterhalte eine übermäßige bewaffnete Macht, als unbegründet. Am Schlusse seines auf statistische Betrachtungen gestützten Artikels sagt er: „England rede doch nicht mehr von seinen eingebildeten Schrecken; wir glauben nicht daran; es sage uns doch nicht mehr, daß es nur auf seine Vertheidigungsbedürfnisse bedacht sei; es dürften vielmehr die Uebrigen sich beunruhigen und sich vorsehen. Ein Erbtheil der Völker ist in Gefahr, wenn man seiner nicht achtet, in die Gewalt eines Einzigen zu verfallen. Dieses Erbtheil ist das Meer, die Freiheit des Ozeans, die zu vertheidigen wir fast allein im Stande sind, wie wir das seit zwei Jahrhunderten mit wechselndem Glücke gethan haben, zugleich aber auch mit einer Ausdauer, die unsere Ehre und unser Ruhm ist, zumal wenn man bedenkt, was es uns außerdem gekostet hat, den zahlreichen europäischen Koalitionen gegen uns zu widerstehen. Die Macht Venedigs, Spaniens und Hollands ist dahin; die Vereinigten Staaten sind noch nicht als Seemacht auf dem Platze erschienen; nur wir stehen noch zur Vertheidigung eines großen Grundsatzes da, und mit Gottes Beistand dürfen wir hoffen, dabei zu bestehen, wenn wir gleich überzeugt sind, daß, wenn wir auch nur sechs, ja nur ein einziges Linienschiff hätten, Lord Palmerston, und manche Engländer mit ihm, auch dies noch immer zu viel finden würden.“

— [Die Intervention in Syrien; Reibungen in der Armee; Opposition in den Schulen; ein Erbschaftsprozeß; sicilianische Schiffe.] Die Gräuelberichte aus Syrien in den hiesigen Zeitungen werden fortgesetzt, obgleich

alle Feindseligkeiten schon seit einer Woche aufgehört haben sollen. Die französischen Truppen werden dort weniger einen Feind zu bekämpfen, als Uebelthäter zu bestrafen und Unbilden zu rächen haben. Und das ist schlimm, weil es eine Armee, die schon reichlich mit afrikanischen Elementen versetzt ist, die ihre Kriegsführung neben Turcos und gegen Kabylen gelernt hat, vollends zu verwildern droht! Uebrigens würde es mich sehr wundern, wenn nicht auch bald in Bulgarien und Rumelien Anlasse zu russisch-französischen Interzessionen auftauchen sollten. — Von vielen Seiten wird versichert, daß das Bestehen der Elitekorps (kaiserliche Garde) fortwährend zu Reibungen führe, überhaupt böses Blut mache und der Popularität des Kaisers bei der Linie, selbst unter den Zuaven der Linie, wesentlichen Eintrag thue. Dagegen kann man jetzt, nach vielen binnen Jahresfrist stattgehabten Wahloperationen und anderen Stimmungsmessern, mit Bestimmtheit konstatiren, daß die Polemik der Bischöfe, selbst in den streng katholischen Provinzen, dem Kaiserthum bei Bürgern und Bauern sehr wenig geschadet hat. — Der Unterrichtsrath hat die große Unschicklichkeit und Ungeschicklichkeit begangen, für den nächsten „Concours général" das lateinische Lob des Prinzen Jerome auf die Tagesordnung zu setzen. Darüber entstand unter den Schülern des Kolleges eine fast allgemeine Bewegung; in dem einzigen Kollege Charlemagne haben über 80 Schüler die Kompetition verweigert. Statt des latainischen Exerzitiums wurden bittere französische Verse anoym eingesandt. Kurz die ganze Jugend der höheren Schulen bewies auf das Deutlichste, daß nicht bloß die viel gelästerte Normalschule der Sitz der idealen Opposition gegen das bestehende Gouvernement ist. — Der Prozeß über die Erbschaft des Marquis de Vilette, welcher gegenwärtig in Clermont (Auvergne) verhandelt wird, verdient einige Aufmerksamkeit. Es handelt sich dabei um die maskirte Erbeinsetzung des Grafen Chambord, der in Frankreich nicht erbfähig ist. Der Bischof von Moulins, Monseigneur de Dreux-Brézé, einer der leitenden Legitimisten, giebt für ihn den Strohmann ab. Berryer vertheidigt ihn. Der Advokat der gesetzlichen Erben aber, Maitre Marie, wußte den Bischof so in die Enge zu treiben, daß er die eigentliche Bestimmung seines Universallegats ableugnen mußte. Er ist jetzt in der üblen Lage, entweder vor Gericht eine falsche Aussage eidlich zu erhärten, oder ein Vermögen für sich zu behalten, das er, nach der Ueberzeugung des ganzen Landes, als bloßer Depositar, bei seiner Ehre und seinem Gewissen auszuliefern verpflichtet ist. Uebrigens ist die Erbunfähigkeit des Herzogs von Bordeaux noch sehr bestreitbar, da er nicht als bürgerlich todt zu betrachten ist, und obgleich entnationalisirt, doch auch keinem Staate angehört, der das Erbrecht der Franzosen nicht anerkennt. Der Grundsatz der Reziprozität herrscht bekanntlich im Code Napoleon für alle internationalen Verhältnisse. — In den algierischen Häfen sind mehrere sicilianische Handelsfahrzenge eingelaufen, deren Schiffspapiere von der Garibaldischen Diktatur im Namen Victor Emanuel's unterzeichnet waren. Die Hafenbehörden haben deshalb das Marine-Ministerium befragt, da eine solche Flagge nicht völkerrechtlich anerkannt sei, und eine ausweichende Antwort erhalten, welche auf ein nachsichtiges Gewährenlassen ohne weiteres Präjudiz hinausläuft. (N. Z.)

Italien.

Turin, 29. Juli. [Ein Schreiben des Prinzen von Carignan; Garibaldische Kokarde.] Es ist nicht das geringste Anzeichen vorhanden, daß irgend ein bestimmt formulirtes Abkommen zwischen Piemont und Neapel zu Wege gebracht wird. Wie man bei Hofe von der Sache denkt, mögen Sie aus folgender Mittheilung schließen, die mir von einer tief eingeweihten Person gemacht wird: Der Prinz von Carignan soll nämlich an den Grafen von Sirakus ein Schreiben gerichtet haben, in welchem er seinem Schwager den Rath ertheilt, das Land zu verlassen und eher auf den Sturz des Thrones als auf den Erfolg der königlichen Partei zu zählen. — Obgleich sich die italienischen Frauen sehr enthusiastisch für Garibaldi und für die sicilianische Sache zeigen, macht doch die Gräfin Laura Mantegazza aus Mailand durch ihr Wirken im nationalen Interesse viel von sich sprechen. Sie hat schon im Jahre 1848 nach dem Gefecht von Cuneo die verwundeten Garibaldianer in ihre Villa am Lago Maggiore aufgenommen und gepflegt. Nun ist sie, um Geld für die Befreier von Sicilien herbeizuschaffen, auf den Gedanken verfallen, die Garibaldi'sche Kokarde in Mode zu bringen. Diese Kokarde besteht aus dem Bilde des Patrioten, mit den Nationalfarben eingefaßt. Das Stück wird für einen Frank verkauft, und der Ertag fließt nach Sicilien. (K. Z.)

Die Ereignisse in Neapel und Sicilien.

Ueber die Waffenruhe auf Sicilien schreibt das „Pays": „Man versichert nach einer Privat-Depesche, daß in Messina eine Konvention zwischen Garibaldi und dem Kommandanten der Zitadelle für den König von Neapel unterzeichnet worden sei. In Folge dieser Konvention wäre der Kampf unter den beiden Armeen einstweilen eingestellt, und beide Theile würden, ohne zu agiren, in ihren gegenwärtigen Stellungen verbleiben. Man begreift die Wichtigkeit dieser Nachricht, wenn sie sich bestätigt; dieser erste Akt der Pazifikation dürfte dann wohl definitive Verhandlungen zur Folge haben." Obwohl nun auch die „Patrie" eine Depesche bringt, wonach eine Konvention „auf unbestimmte Zeit" unter der Bedingung, daß jede der kriegführenden Parteien die Positionen behält, die sie im Augenblicke der Unterzeichnung inne hatte, zu Stande gekommen sei, so glaubt die „Indépendance Belge" doch, zur Vorsicht mahnen zu müssen, bis andere Nachrichten eine Kontrole der Depeschen gestalten, die eben, weil sie neapolitanischen Ursprungs sind, keine Bürgschaft der Wahrhaftigkeit bieten, zumal der freie Verkehr in den Städten und die freie Schifffahrt in der Meerenge ebensowohl auf einen Vertrag zur definitiven gänzlichen Räumung, als auch nur auf einen zur bloßen Waffenruhe hindeuten kann. Handelt es sich bloß um einen Waffenstillstand, wie kaum anders zu erwarten ist, so hat Garibaldi einen neuen Beweis seiner Milde bei entschiedener Festigkeit, aber auch seiner unerschrockenen Klugheit gegeben. Denn der freie Verkehr zwischen Bürgern und Truppen wird die Mannszucht der Garnisonen nicht mehren, während die Schifffahrtsfreiheit der sicilianischen Flagge auf dem Faro dem Diktator gestattet, seine Streitkräfte zu vervollständigen und die Expedition nach der Terra Firma mit sicherer Hand vorzubereiten. Wie in dieser Beziehung die Stimmung in Italien ist, spricht „Il Diritto" in folgenden Worten aus: „Der Brief des Königs Victor Emanuel wird weder am Stande der Dinge etwas ändern, noch dem Gange der Ereignisse Einhalt thun, da Garibaldi überzeugt ist, daß, wenn er in seinem heldenmüthigen Unternehmen voranschreitet, er der Ausdruck der wahren Intentionen des Königs ist." Laut einer Depesche aus Neapel vom 30. Juli herrschte an diesem Tage in der Hauptstadt Ruhe, in den Provinzen Aufregung. Ein neapolitaner Brief der „Indépendance", der freilich schon vom 24. ist, schildert die dortige Situation als gespannter denn jemals: „Oben hier Kamarilla, dort das Ministerium, der König zwischen Beiden hin und her schwankend; unten Armee hier, Volk dort, und zwischen den oberen und unteren Regionen die Presse, Nationalgarde und neue Polizei nach allen möglichen Richtungen hinstrebend; alle Autoritäten des Staates in Zwiespalt; und diesem Durcheinander gegenüber ein Mann, der unbekümmert seinen Weg geht, Garibaldi, der Neapel nehmen wird. In diesem Augenblicke ist das Ministerium oben; es dezimirt die Kamarilla und hat neun einflußreiche Mitglieder des Geheimrathes aus dem Lande gewiesen. Ebenso triumphirt das Volk über die Armee. Eine Wiederholung der Sonntagsscenen war auf vorgestern angekündigt; die Lazzaroni hatten aber so gewaltige Haufen Steine in Bereitschaft gestellt, daß die Militärbehörden es gerathen hielten, die Soldaten in den Kasernen zu konsigniren; in der Umgegend der Hauptstadt dagegen kam es zu Kundgebungen. Der König läßt diese Akte der Mißdisziplin ungestraft hingehen, obgleich sie schon aus Gründen der Vernichtung aller Mannszucht streng geahndet zu werden verdienten. Er schickte die Grenadiere nach Portici, wo sie nach wie vor bestens traktirt werden, das ist Alles. Weil der König dem Volke mißtraut, läßt er die Reaktion gewähren, und das Volk mißtraut dem Könige, weil er der Reaktion keinen Einhalt thut. Bei Hofe meint man, genug gethan zu haben, wenn man beiden Theilen schmeichelt, und man giebt den Garden Geld, weil sie drein schlagen, und schenkt 2000 Ducati dem Fonds für die heimgekehrten Verbannten, die morgen vielleicht Hiebe von der Garde bekommen." Auch der „Patrie" wird aus Neapel geschrieben, daß die Truppen konsignirt werden mußten, weil die Offiziere die Gewißheit erhalten hatten, „daß das gemeine Volk sie sämmtlich massakriren werde, da dasselbe mit der Nationalgarde und Linie gemeinschaftliche Sache macht. In Avellino wollten die fremden Soldaten einen Posten der Nationalgarde entwaffnen und die Trikolore mit Füßen treten; die Karabinieri schritten ein." — Der „Courrier de Paris" bringt Näheres über die Auftritte in Avellino. Die Schweizer durchzogen die Straßen mit dem Rufe: „Es lebe Ludwig! Es lebe Maria Theresia!" Es kam zum Konflikte mit der Nationalgarde. Das Volk mischte sich ein, tödtete drei Schweizer und bewog den Intendanten, die fremden Truppen aus der Stadt zu verweisen. Nachdem dieselben nach Nocera abgezogen und dort internirt worden waren, wurde in Avellino Abends die Stadt festlich beleuchtet. — In Gaëta hat, laut der Pariser „Presse", die Garnison den Eid auf die Verfassung verweigert und mit dem Rufe: „Es lebe Maria Theresia!" geantwortet. — Das amtliche Giornale von Sicilien vom 23. Juli bringt ein vom Finanzminister Sirtori unterzeichnetes Dekret, wonach Tresorscheine im Betrage von 400,000 Ducati (1,600,000 Frcs.) ausgegeben werden sollen. Ein zweites Dekret bestimmt, daß von den Einkünften der verbannten Jesuiten und Liguorianer 18,000 Ducati zu Ausgaben für den öffentlichen Unterricht verwandt werden sollen.

Nach dem schon erwähnten Dumas'schen Briefe über das Treffen bei Milazzo wären „7000 Neapolitaner vor 2500 Italienern" geflohen. Diese Angabe schmeckt etwas stark nach Romantik. Nach Dumas traf Garibaldi, der Palermo am 18. verlassen, am 19. im Lager von Meri ein, wo seit zwei Tagen Scharmützel mit den Neapolitanern vorgefallen waren. Nachdem Garibaldi die Truppen gemustert, brach er am 20. bei Sonnenaufgang auf, um die Neapolitaner anzugreifen, die Milazzo, Stadt und Fort, besetzt hatten und vor die Stadt gerückt waren. Malenchini führte den linken Flügel; der rechte, welcher nur das Zentrum decken sollte, bestand bloß aus einigen Kompagnien; das Zentrum führte Garibaldi in Person. Zwischen Meri und Milazzo begann auf dem linken Flügel das Feuer. Eine Viertelstunde darauf stieß das Zentrum auf die neapolitanische Linie, die angegriffen und aus ihren ersten Stellungen geworfen wurde, während der rechte Flügel den Feind aus den Häusern vertrieb, in denen er sich festgesetzt hatte. In Folge der Terrainschwierigkeiten blieben die Verstärkungen aus. Jetzt warf Bosco eine Masse von 6000 Mann gegen 5—600 Angreifende, die zurückgetrieben wurden. Garibaldi schickte ihnen jedoch rechtzeitig Hülfe, so daß sie den Feind, der hinter Schilf und indischen Feigenbäumen gedeckt stand, von Neuem angreifen konnten. Medici wurde in diesen Kämpfen ein Pferd unter dem Leibe getödtet; Cosenz drang eine schon matte Kugel in den Hals; er schien tödtlich verwundet, da er zu Boden gesunken war, bald jedoch erhob er sich wieder mit dem Rufe: „Es lebe Italien!" und es ergab sich, daß die Wunde nicht gefährlich sei. Jetzt stellte Garibaldi sich mit einigen seiner Guiden an die Spitze der genuesischen Karabinieri, fiel dem Feinde in die Flanke und schnitt einen Theil desselben ab, gerieht dabei aber auf eine Kanone, die auf 20 Schritt Kartätschen spie. Nissori und Kapitän Ratella eilten Garibaldi mit 50 Leuten zu Hülfe. Die Wirkung der Kartätschen war furchtbar. Garibaldi wurde die Sohle vom Schuhe und der Steigbügel von einer Kartätschenkugel fortgerissen; sein Pferd, das verwundet war, wurde wild, so daß er dieses sowohl, wie seinen Revolver im Stiche lassen mußte. Major Breda und sein Trompeter wurden von Kartätschenkugeln getroffen, und Nissori ward von seinem tödlich verwundeten Pferde zu Boden geworfen, während Kapitän Ratella inmitten des Todes und Verderbens unberührt blieb. Alle benahmen sich tapfer und tüchtig. Jetzt gab Garibaldi, der sah, daß die Kanone in der Fronte nicht zu nehmen sei, dem Obersten Dounne Befehl, einige Kompagnien ausschwärmen und durch das Schilf vordringen zu lassen, während Nissori und Ratella, wenn sie durch das Schilf hindurch gedrungen, auf die Mauer, die sich dahinter erhob, springen und über die Kanone, welche dort stand, herfallen sollten. Während nun diese beiden Offiziere Garibaldi's Befehl mit einigen 50 Mann auszuführen sich beeilten und auf die Straße gelangten, war der erste Mann, den sie hier trafen, Garibaldi zu Fuß, den Degen in der Hand. In diesem Augenblicke donnerte die Kanone, einige Mann fielen, die Uebrigen stürzten jedoch über das Geschütz her, nahmen es und führten es auf die Seite der Italiener hinüber, als plötzlich die neapolitanische Infanterie eine Lücke machte und die Reiterei durchließ, welche die Kanone wieder nehmen sollte. Die Leute des Obersten Dounne, welche noch wenig ans Feuer gewöhnt waren, theilten sich zu beiden Seiten der Straße, statt die Reiterei mit gefälltem Bayonnette zu empfangen, wurden aber auf der linken Seite von den indianischen Feigen, auf der rechten von der Mauer zurück- und beisammengehalten. Die Kavallerie brauste vorüber; die Sicilianer hatten sich aber im Nu vom ersten Schrecken erholt und gaben Feuer von beiden Seiten; der neapolitanische Reiteranführer hielt an und wollte eben Kehrt machen, als er sich mitten zwischen Garibaldi, Nissori, Ratella und fünf oder sechs Mann befand. Garibaldi fiel dem Pferde in die Zügel und rief dem Offizier zu: „Ergeben Sie Sich!" Dieser aber führte einen Hieb, den Garibaldi parirte und ihm dann einen Hieb in den Hals versetzte, so daß er taumelte und fiel. Indeß schwebten mehrere Säbel über Garibaldi's Haupte. Dieser versetzte dem einen Neapolitaner einen Stich, während Nissori zwei andere und das Pferd des dritten mit Revolverkugeln verwundete. Ein Neapolitaner sprang vom Pferde und fiel Nissori an, der ihm die vierte Revolverkugel durch den Kopf jagte. Während dieses Kampfes hatte Garibaldi die Leute gesammelt und führte sie nun zum Angriffe. Die fünfzig Reiter wurden bis auf den letzten Mann getödtet, verwundet oder gefangen genommen. Jetzt ergriffen die Neapolitaner, Bayern und Schweizer vor dem andringenden Zentrum die Flucht, und das Schicksal des Tages war entschieden; die neapolitanische Armee zog sich eilends in die Stadt Milazzo zurück, wo sie bis an die ersten Häuser verfolgt wurde. Milazzo liegt sattelförmig auf einer Halbinsel; das Gefecht, das am westlichen Golf begonnen, hatte sich nach und nach zum östlichen hinübergezogen, wo der „Veloce", der jetzige „Tukeri", lag. Garibaldi eilte nun an Bord, sprang ans Steuerruder und befehligte von hier aus. Eine Abtheilung neapolitanischer Reiterei und Fußvolk rückte aus dem Fort aus, um den übrigen königlichen Truppen zu Hülfe zu eilen. Garibaldi ließ auf diese vom „Veloce" Feuer geben, und der zweite Schuß traf. Jetzt begann eine Kanonade zwischen dem Fort und dem „Veloce". Als Garibaldi seinen Zweck erreicht hatte, warf er sich mit zwanzig Mann in eine Schaluppe und eilte nun wieder zu den Alpenjägern, die in Milazzo den Feind von einem Hause nach dem anderen trieben und schließlich in das Fort drangen. Dies in ihren Hauptzügen die Schilderung von Dumas.

In **Palermo** wurde bekanntlich, bevor Depretis aus Turin anlangte, der General Sirtori zeitweilig von Garibaldi zu seinem Stellvertreter ernannt. Als dieser die provisorische Diktatur antrat, richtete er an die Palermitaner ein Manifest, welches, ob absichtlich oder unwillkürlich sei dahin gestellt, anstatt der bisher gebräuchlichen Eingangsformel „Italien und Victor Emanuel" einfach die Aufschrift „Provisorische Regierung Siciliens" trägt.

Wie aus **Malta** gemeldet wird, ist daselbst der verhaßte ehemalige neapolitanische Polizei-Beamte Campagna den Tag nach seiner Ankunft durch drei Dolchstiche getödtet worden. Die Mörder waren Neapolitaner, die ihm eigens zu diesem Zwecke gefolgt waren. Das Blatt „Arlechino" hatte die That zum Voraus angekündigt.

Spanien.

Madrid, 30. Juli. [Kleine Notizen.] Zwischen Spanien und Portugal ist eine Konvention in Betreff des literarischen Eigenthums abgeschlossen worden. — Die Militärdistrikte sind bis auf den ersten aufgehoben worden. — In Tanger sind die Cholera und die schwarzen Pocken ausgebrochen. (Tel.)

Rußland und Polen.

Petersburg, 28. Juli. [Geschwader nach Syrien; Flottenrevue; vom Hofe.] Um nach Syrien, wo schon drei oder vier russische Schiffe sich befinden, schleunigst abzugehen, wird ein Geschwader in Bereitschaft gesetzt, welches aus dem „Großadmiral" von 60 Kanonen, der in Amerika gebaut ist, dem „Gromovoy" von 45 Kanonen und dem „Oleg" bestehen soll. — Am 11. d. M. hat der Großfürst Konstantin bei Sweaborg eine Flottenrevue gehalten. Kontreadmiral Budakow kommandirte das Geschwader, welches aus 4 Linien Schraubendampfern: „Viborg", „Konstantin", „Orel" und „Vola" (letzterer von 84, die ersteren von 74 Kanonen), der Schrauben-Fregatte „Gromovoy", der Schraubenkorvette „Kalliwalla" (von 14 Kanonen) und dem Raddampfer „Kamtschatka" (von 18 Kanonen) besteht. — Heute ist die Großfürstin Olga Feodorowna (Prinzessin Cäcilie von Baden), Gemahlin des Großfürsten Michael, von einer Tochter glücklich entbunden worden.

⊘ **Aus dem Königreich Polen**, 1. August. [Keine Rekrutirung; Sonst und Jetzt.] Nach einem jetzt erschienenen kaiserlichen Erlaß ist die Aushebung von Rekruten, welche im August d. J. stattfinden sollte, abermals auf ein Jahr sistirt, und es ist dies sonach bereits das sechste Jahr, daß nicht rekrutirt worden ist. Sonst war dieser Akt stets ein Schreckensmoment für die Familien, in denen Söhne militärpflichtigen Alters sich befanden, und es wurde dadurch noch grausiger, daß die Zeit, an welcher die Soldatenpresse stattfinden sollte, nur den betreffenden Behörden bekannt war, und die Wegnahme in den Nachtstunden von 11—2 Uhr vorgenommen wurde. Daß dabei mannichfache Unterschleife vorkamen, namentlich als noch das Gesetz bestand, daß die zur Wegnahme Bestimmten, nachdem sie durch Bestechung vorherige Warnung und Kundgebung des Termins empfangen, am andern Tage frei sich zeigen durften, wenn man ihrer während der festgesetzten Nachtstunden nicht habhaft geworden, ist bekannt, und waren natürlich die am schlechtesten daran, welche nicht bestechen konnten. Um aber doch die Zahl voll zu machen, wurde dann genommen, was man auftreiben konnte, und so kam es häufig, daß unter den ins Hauptdepot abgeführten Rekruten sogar Krüppel sich befanden, welche dann natürlich wieder zurückgesandt wurden. Da die Rekrutirung überdies stets sehr eilig betrieben wurde, so fielen nicht selten lächerliche Verwechselungen vor und Ref. selbst ist ein Fall bekannt, wo 1845 ein altes Mütterchen statt ihres Enkels aus dem Bette gerissen und auf die Hauptwache geschleppt wurde. Da man die Eingefangenen dort zusammen in ein finsteres Behältniß steckte, so wurde der Irrthum erst am andern Morgen entdeckt und die Großmutter entlassen, die so ihren Enkel gerettet hatte. Unangenehm blieb die Sache auch für die immer noch, die bei einer Presse glücklich entgangen waren, da sie stets fürs nächste Mal notirt blieben, also die Angst und Zahlungsnothwendigkeit sich immer wieder erneuerte.

Da gerade von den früheren Rekrutirungen die Rede ist, dürfte auch eines Falles Erwähnung geschehen, wo man in Warschau 1846 einen Rekruten faktisch zum Doktor schlug. Als der Generalkommissarius die aus den verschiedenen Depots nach Warschau zusammengeschleppten Rekruten musterte, und die Leute für die verschiedenen Truppentheile auslas, faßte er einen ziemlich ordentlich aussehenden Bauerssohn am Kragen und sagte: ty będziesz doktorem — Du wirst Feldscheer sein; nie mogę, bo nie umiem czytać — ich kann nicht, weil ich nicht lesen kann; Was? Du willst nicht? Dreißig! Der Rekrut erhielt, während der General weiter ging, seine dreißig Hiebe. Etwa noch einer Stunde kehrt der General vor die Front zurück, sieht den zum Doktor Bestimmten, und wiederholt: na, będziesz doktorem, albo chcesz jeszcze raz 30? — Willst Du Doktor sein, oder willst Du noch einmal 30? będę, będę! — ich will, ich will sein! ruft der Gefragte, und ohne lesen und schreiben zu können war der Doktor fertig. — Die Zeiten sind vorüber. Seit dem Ukas vom Jahre 1854, in welchem der Kaiser das Entwürdigende der früheren Rekrutirung für immer abgeschafft, und das Gestellungswesen ganz auf preußischem Fuß organisirt wissen will, ist auch der Stand des Soldaten ein anderer, würdigerer geworden. Die russische Armee wird künftig nicht mehr bloß eine Maschine, sie wird ein moralisch lebendes, sich selbst bewußtes Ganzes sein.

Türkei.

Smyrna, 21. Juli. [Die Metzeleien in Damaskus.] Gestern Abend langte der Lloyddampfer „Malta" mit Briefen aus Beyrut bis zum 15. und von Damaskus bis zum 12. Abends hier an, denen zufolge die drei Tage vom 9. — 12. vollkommen hingereicht, um Damaskus zu dem Schauplatze der gräßlichsten Verwüstung, der unerhörtesten Gräuelthaten zu machen. Folgendes sind, wie man der „Oestr. Ztg." schreibt, die Hauptmomente der Ereignisse: Der Aufstand begann am 9., Nachmittags 2 Uhr, indem sich eine Menge Türken, Araber, Kurden, Drusen und die türkische Besatzung der Stadt auf das Christenquartier, welches von circa 25—30,000 Seelen bewohnt ist, warf und es an allen Ecken anzündete. Der Brand dauerte drei Tage und jetzt ist das ganze Viertel nichts mehr als ein rauchender Trümmerhaufen. Die Zahl der getödteten Christen läßt sich nur nach den Uebriggebliebenen annähernd bestimmen, deren sich, soviel bekannt, ungefähr 8000 in die Festung und zu befreundeten Arabern türkischer Religion, 2000 zu Abd el Kader geflüchtet haben; wenn man nun auch annimmt, daß außer diesen noch einige Tausend in verschiedenen Häusern versteckt sind, so ist die Zahl der Ermordeten mit 12—15,000 kaum zu gering angeschlagen. In allen Straßen liegen die Leichname aufgethürmt. Sämmtliche Klöster und Kirchen sind ein Raub der Flammen geworden, ebenso sämmtliche Konsulatsgebäude, mit Ausnahme des englischen und preußischen, welche im Türkenquartier gelegen sind. Der belgische Konsul (ein christlicher Araber), so wie der russische Dragoman, wurden getödtet. Der amerikanische Konsul ist schwer verwundet. Die Konsuln von Frankreich und Griechenland haben vorläufigen Schutz bei Abd el Kader gefunden. Der englische und der preußische Konsul, deren Häuser, wie vorhin erwähnt, im Türkenviertel liegen, haben diese geräumt und so viele Flüchtige, als die Gebäude zu fassen vermögen, darin aufgenommen, während sie selbst sich in benachbarten Türkenhäusern einquartirten. Der östreichische Konsul ist zum englischen geflüchtet, der russische befindet sich in der Zitadelle. Die Lage derjenigen Christen, welche sich retten konnten, ist verzweiflungsvoll. Abgesehen davon, daß die Meisten nicht wissen, was aus ihren nächsten Verwandten geworden ist, leiden sie auch, namentlich diejenigen, welche in der Zitadelle sind, Mangel am Nothwendigsten und sehen, wenn die Sache noch einige Tage anhält, dem Hungertode entgegen. Diejenigen, welche in türkischen Häusern Aufnahme fanden, schweben

in beständiger Todesangst. Am 11. drang plötzlich eine Menge der Mordbrenner mit Gewalt in ein türkisches Quartier und zerrte die in demselben befindlichen Christen heraus, um sie auf der Straße abzuschlachten; schon waren etwa 100 dieser Unglücklichen erlegen, als eine Abtheilung der unter dem Befehle Abd el Kaders stehenden Mogrebiner sich einstellte und die Uebrigen befreite. Abd el Kader hat sich in der ganzen Angelegenheit edel und mit unerschütterlichem Muthe benommen. Schon Mitte Juni hegte man in Damaskus große Befürchtungen für die Christen. Damals nahm der französische Konsulatsverweser Hr. Lanuß Rücksprache mit dem vertriebenen Araberchef für etwaige Eventualitäten, und dieser gab ihm die feierliche Versicherung, daß er nicht allein so viele Europäer, namentlich deren Frauen, als sein Konak fassen könne, bei sich aufnehmen, sondern auch die übrigen nach Kräften schützen würde. Zur Zeit sind Abd el Kader, den sie als ihren Propheten verehren und dem sie blindlings gehorchen, ungefähr 4000 Mogrebiner ins Exil gefolgt, und ihnen, wie ihrem Chef, ist es hauptsächlich zu danken, daß nicht alle Christen von Damaskus ermordet wurden. Das Feuer in der Christenstadt war so furchtbar, daß man bei wolkenlosem Himmel während zweier Tage keinen Sonnenschein sah. Es verbrannten circa 3000 Häuser. Die Juden blieben diesmal zwar verschont, wurden aber gezwungen, die Mordbrenner während der Ausübung ihrer blutigen Arbeit mit Speisen und Getränken zu versorgen. An der Plünderung haben sich in erster Linie die türkischen Soldaten, welche zum Schutze der Stadt in Damaskus sind, betheiligt. Auch waren sie die Ersten, welche die Ermordungen begannen. Um das blutige Werk bequemer zu vollenden, hatten sie ihr Gepäck und die Gewehre fortgeworfen, zu deren Wiederaufsuchung sie am 12. von ihren Chefs kommandirt wurden. Dem türkischen Militär schloß sich der Pöbel der Stadt an, mit dem sich dann die inzwischen von Außen herbeigekommenen Bauern, die Kurden, die Drusen des Hauraus, die Mutavelis und die nomadisirenden Araber vereinigten. Der Gouverneur, Achmet Pascha, ist in der mit Kanonen armirten Zitadelle. — In Beyrut fürchtet man ebenfalls den Ausbruch von Feindseligkeiten; die Auswanderung der Bewohner, worunter sich auch viele Flüchtlinge aus dem Libanon befinden, ist so massenhaft, daß sich am 14. und 15. allein 4000 Personen einschifften. — Auch von Rhodos langten mit dem gestrigen Dampfer sehr beunruhigende Nachrichten hier an. Dem Gouverneur von Rhodus ist es nur mit vieler Mühe, und indem er in aller Eile eine Steuer von den Bewohnern erhob, deren Ertrag er unter das Militär vertheilen ließ, gelungen, die Ruhe nothdürftig herzustellen. — Von Cypern empfingen wir ähnliche betrübende Nachrichten. Mehr noch als Alles, was die Einwohner der Türkei bis jetzt betroffen, haben wir einen sehr schlimmen Feind zu fürchten, nämlich ansteckende Krankheiten, wegen der unzähligen Menge Leichname, welche in ganz Syrien unbeerdigt auf den Straßen umherliegen und dort langsam verwesen. — In Beyrut liegen acht Kriegsschiffe (englische, französische, russische und griechische), sodann zwei türkische Linienschiffe und eine Fregatte; Frankreich hat ein Geschwader dahin beordert. Hier werden ebenfalls Kriegsschiffe erwartet.

— [Gährung unter der türkischen Bevölkerung.] Der „Oestr. Ztg." schreibt man von hier: „Kaum waren die ersten Nachrichten von den Metzeleien in Damaskus hier angelangt, als eine verdächtige Aufregung sich unter dem Korps der Hamals (Lastträger, meist aus Konigh, von denen sich Jahr aus Jahr ein gegen 10,000 in Smyrna aufhalten) bemerklich machte. Man hörte hie und da Verwünschungen ihrerseits, und bei einem kleinen Wortwechsel, den ein Europäer in dieser Woche auf der Douane hatte, sagten einige dieser Ehrenmänner zu ihm: „Wartet nur einige Tage, dann werden wir mit Euch Giaurs hier ebenso umspringen, wie es unsere Brüder in Damaskus gethan." Der Eurpoäer machte seinem Konsul von der Drohung Anzeige, worauf sich dieser zum Pascha begab, der sofort die Chefs der Hamals vor sich rufen ließ und ihnen befahl, auf ihre Untergebenen derart einzuwirken, daß ähnliche Vorfälle nicht mehr stattfänden. Allein der Pascha, fast gänzlich von Militär entblößt, ist nicht im Stande, seinen Befehlen Nachdruck zu geben; man gehorcht ihm nur so lange, als es die Umstände eben nicht erlauben, die Thätlichkeiten zu beginnen; sobald man sich, von Außen unterstützt, stark genug fühlt, wird man seine Befehle nicht mehr respektiren. In der vergangenen Woche starb zu Philadelphia (einer der sieben Kirchenstädte) der griechische Bischof. Nach der griechischen Sitte wird der todte Patriarch vom Sterbehause zur Kirche, in seiner Amtskleidung auf einem Sessel sitzend, getragen. Dies geschah auch hier, während der Prozession aber wurde der Todte von der türkischen Einwohnerschaft mit Steinen und Koth beworfen. Die Beschwerde deshalb beim hiesigen Gouverneur blieb ohne Folgen. Bei dem Feuer, welches vor etwa zehn Tagen hier mehrere Häuser in Asche legte, wurden die Griechen türkischerseits bedroht und sogar mißhandelt; das Wort „Rebellion" hörte man dabei vielfach aussprechen. Es steht fest, daß eine Gährung im hiesigen Volke herrscht, und kein Tag vergeht, an dem nicht Nachrichten aus Anatolien, namentlich von Cassaba, Aidin, Magnesia ꝛc., hierher gelangen, die einen daselbst stattgehabten Aufstand verkündigen. Bis jetzt haben sich diese Nachrichten stets als unbegründet erwiesen; sie dienen aber dazu, die hiesige muselmännische Bevölkerung fortwährend aufzustacheln und in Bewegung zu erhalten. Hier ist übrigens wenig zu befürchten, wenn nicht der Anstoß von Außen kommt. Dieser Anstoß könnte einerseits von den Bewohnern der umliegenden Ortschaften, andererseits aber von den Seibeks ausgehen. Die Seibeks sind eine Abart des früheren Janitscharenkorps und halten sich namentlich in dem Distrikt Aidin auf. Es sind wilde Bergbewohner, die eine Art unregelmäßiges Militär bilden und ursprünglich von den Behörden zu militärischen und polizeilichen Zwecken herangebildet und benutzt wurden. Mit der Zeit wuchsen sie aber dem Gouvernement dergestalt über den Kopf, daß es nicht mehr in seiner Macht steht, sie zu bändigen, und nun leben die Seibeks hauptsächlich von Wegelagern, Erpressungen, Plündern, Diebstahl und, wenn es Noth thut, von Mord.

Montenegro.

Zettinje, 20. Juli. [Grenzstreitigkeiten.] Die Wiener Blätter melden von neuen Grenzhändeln. Angeblich versammelten sich am 17. Juli, nachdem schon früher Plänkeleien vorgekommen, bewaffnete Türken aus Antivari und andern Grenzorten und verlangten, daß sich drei Glavaren von den Montenegrinern zu den Türken begeben, um eine neue Grenze abzustecken. Drei Montenegriner kamen und wurden mit Flintenkugeln empfangen, so daß einer sogleich todt blieb. Dann machten die Türken eine Attaque auf die Montenegriner, wurden aber bis nach Schestani zurückgeworfen und verloren 13 — 15 Mann, unter ihnen auch einen Araber, Gefährten des Kommandanten von Antivari, und einige angesehene Türken. Der Türken waren gegen 500 — 600 Mann, der Montenegriner nur 140 — 150, die in der Schnelligkeit herbeigeeilt.

Asien.

— [Die Expedition gegen China.] Sämmtliche aus China einlaufenden Berichte, schreibt die „Army and Navy Gazette", stimmen darin überein, daß bei der britischen Expedition sich Alles in bester Ordnung befinde. Die Truppen sind alle zur Hand, es fehlt nur noch der schwere Belagerungstrain, aber bis dieser eintrifft, kann man sich füglich mit dem leichten behelfen. Der Gesundheitszustand der Soldaten ist vortrefflich und das ganze Heer vom besten Geiste beseelt. Schon war Alles zum Aufbruche nach dem Norden vorbereitet, da traf Gegenbefehl ein, weil die Franzosen noch nicht marschfertig sind. Diesmal wenigstens scheint sich die vielgerühmte Organisations-Tüchtigkeit der französischen Armee schlecht bewähren zu wollen. Ihren Geschützen fehlt es an Bespannung, sie haben so viel wie gar kein Verpflegungsamt und sehr wenige Zugthiere für ihre Bagage. General Sir Hope Grant hat ihnen, wie es heißt, eine Anzahl Klepper zu demselben Preise, wie sie von englischen Agenten angeschafft worden waren, angeboten, aber das Anerbieten wurde aus Mangel an Geld abgelehnt.

Militärzeitung.

Deutscher Bund. [Vermischtes.] In Württemberg ist die Errichtung eines neuen allgemeinen Artillerieschießplatzes bei Urach, verbunden zugleich mit einem stehenden Lager, wovon auch früher schon in unserer Militär-Zeitung berichtet worden, bereits insoweit in Ausführung getreten, daß nach den angestellten Ermittlungen und Vermessungen die Schießstätte in das innere Brüelthal, und zwar nahe am Wasserfall bei der genannten Stadt bestimmt worden ist und schon mit diesem 1. August eins der württembergischen Jägerbataillone dorthin abrücken wird, obgleich der Ort, wohin das Lager kommen soll, noch nicht näher bezeichnet ist. Im Verlauf des nächsten Jahres soll dies Letztere indeß ganz bestimmt, und zwar gleich für 5 — 6000 Mann eingerichtet werden. Außerdem ist nach längeren Vorberathungen von Seiten der württembergischen Oberstudienbehörde der Beschluß gefaßt worden, den Turnunterricht unter folgenden Grundsätzen mit in die Jugenderziehung und kriegerische Heranbildung der Jugend aufzunehmen: die Leibesüoungen sollen in den höheren wie in Volksschulen allgemein eingeführt werden; für solche Jünglinge indeß, welche die Schule frühzeitig (mit dem 14. bis 15. Jahre) verlassen, sollen besondere turnerische Fortbildungsschulen eingeführt werden. Sobald ein Jüngling in der eigentlichen Turnschule ein bestimmtes Maaß der turnerischen Ausbildung erreicht hat, darf er an den Waffenübungen (Stoß- und Hiebfechten, wie Exerzier- und Schießübungen) theilnehmen. Die Verpflichtung zu den Turnübnngen ist allgemein, Dispensation kann nur auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses oder anderer vor dem Schulvorstand geltend zu machender triftiger Gründe ertheilt werden. Die Uebungen müssen das ganze Jahr ohne größere Unterbrechung fortgesetzt werden, und es sind wöchentlich mindestens 3 Stunden darauf zu verwenden. Der Unterrichtsplan soll auf die Altersklassen von 8 bis 18 Jahren mit 4 bis 5 Stufen berechnet werden. — In Kurhessen sind zur Erlangung einer größeren Kriegstüchtigkeit bei sämmtlichen Truppentheilen die gymnastischen Uebungen nach preußischem Vorbilde eingeführt worden, was außerdem auch noch bei dem weimarschen Kontingent stattgehabt hat, für welches außerdem noch Schritte eingeleitet worden sind, um die Bewaffnung mit dem preußischen Zündnadelgewehr bei demselben einzuführen. — Für das holstein-lauenburgische Kontingent zu der deutschen Bundesarmee ist Seitens des dänischen Kriegsministeriums so eben ein neuer Formationsplan veröffentlicht worden, wonach dasselbe in Zukunft, das Reserve- und Ersatzkontingent inbegriffen, eine Gesammtstärke von 6000 Mann besitzen und bei dem 4000 Mann starken Hauptkontingent aus 4 Infanteriebataillonen, darunter 1 Jäger, 1 Dragonerregiment, einer sechspfündigen fahrenden Batterie zu 8 Geschützen, 1 Reserve- und 1 Belagerungspark, einer Pontonierkompagnie mit einer Pontonequipage und einer Biragoschen Brücke bestehen wird. Das Reservekontingent seinestheils zählt 1333 Mann, und zwar 1045 Mann Infanterie, 172 Mann Kavallerie, 75 Mann Artillerie und 41 Pontonniere, und besteht, wofern dieses Kontingent erforderlichenfalls in selbständigen taktischen Abtheilungen gestellt werden soll, aus 1 Bataillon Infanterie, einer Schwadron Kavallerie und 2 sechspfündigen fahenden Kanonen. Das Ersatzkontingent zählt 667 Mann, nämlich 523 Mann Infanterie, 86 Mann Kavallerie, 43 Mann Artillerie und 6 Pontonniere. 1850 bei ihrem Unabhängigkeitskampfe gegen Dänemark hatten beiläufig dieselben Landestheile auch nach dem Ausfall Schleswigs ein mehr als fünfmal stärkeres Kontingent, nämlich, die Ersatztruppen eingerechnet, nahe an 32,000 Mann unter Waffen; es ergiebt sich daraus, was in Deutschland bei Anspannung aller Kräfte gegen einen äußeren Feind wohl geleistet werden könnte.

Sardinien. [Errichtung von fünf großen Lagern; Verstärkung der Armee.] Anfangs September sollen nach einer Mittheilung der östreichischen „Mil. Ztg." von der gesammten sardinischen Armee in jedem der fünf großen Militärdepartements und zwar in der Nähe von Turin, Alessandria, Mailand, Florenz und Bologna je ein großes Lager bezogen werden. Die Armee an sich wird noch um 4 leichte Kavallerie-Regimenter verstärkt und sind dieselben bereits in der Bildung begriffen; die mobile Nationalgarde wird als soweit ausgebildet bezeichnet, um nöthigenfalls das stehende Heer mit 48 Bataillonen zu je 4 Kompagnien verstärken zu können. —p

Ernteberichte.

Grünberg, 31. Juli. Seit 14 Tagen haben wir bei kühler Temperatur das günstigste Erntewetter, so daß fast überall im Kreise der Roggen gut hat eingebracht werden können. Wenn auch über Ergiebigkeit im Gebund, namentlich über Länge des Strohs, hin und wieder Klagen laut geworden, so giebt dafür der Körnerertrag fast doppelten Ersatz; die Körner sind stark und mehlreich. Die Sommerfrüchte, als Hafer, Gerste, Erbsen, versprechen einen noch ergiebigeren Ertrag, der Hafer besonders, welcher überall länger als der Roggen geworden. Die Kartoffelernte dürfte dem Anscheine nach ebenfalls aufs Beste ausfallen und ein noch höheres Ergebniß als das einer guten Mittelernte liefern. Von der bisher alljährlich aufgetretenen Kartoffelkrankheit ist in hiesiger Gegend noch nichts bemerkt worden.

Aus der Probstei (Holstein), 28. Juli. Augenblicklich ist man hier mit dem Schneiden der Rapssaat beschäftigt, und es stellt sich dabei heraus, daß die Ernte dieser Frucht im Allgemeinen ergiebiger werden wird, als man vor dem Schnitt zu hoffen wagte. So hoffen Manche auf 3 Tonnen pro Scheffelsaat Landes (65 □Ruthen), was allerdings eine sehr gute Ernte wäre. Auch Weizen und Roggen versprechen sehr guten Ertrag und das Sommerkorn nicht minder. Nur hinsichtlich der Kartoffeln, die bereits sehr stark von der Fäule ergriffen sind, herrscht allgemeine Hoffnungslosigkeit.

Rostock, 31. Juli. Die Ernte des Roggens hat auf leichteren Feldern schon in verwichener Woche begonnen; jetzt ist sie wohl allgemein. Wenngleich der nach dem 2. Oktober v. J. gesäete Roggen einen dünneren Stand und kürzere Aehren hat, so wird diese Kornart doch einen guten Ertrag geben, da die Aehren voll sind. Auch die Erbsen sind theilweise reif; ihr Ertrag wird sehr verschieden ausfallen, im Ganzen aber gut sein. Auch die frühgesäete Gerste ist reif. Das Wetter ist seit einigen Tagen günstig; doch scheinen die Kartoffeln durch das früher nasse Wetter gelitten zu haben, da das Kraut derselben seit acht Tagen allgemein schwarz geworden ist, als die Blüthezeit kaum beendet war; an niedrigen nassen Stellen finden sich schon kranke Knollen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 3. August. [Amtseinführung.] Gestern Vormittag um 11 Uhr fand im Sessionssaale des k. Kreisgerichts die feierliche Einführung des App. Gerichtsraths Cleinow als Direktor des Kreisgerichts, welches Amt derselbe bekanntlich schon seit längerer Zeit für den verstorbenen App. Rath und Konsistorialdirektor Reimann interimistisch verwaltet, statt. Es hatten sich dazu der Präsident und Vizepräsident des K. App. Gerichts, wie die zur Zeit hier anwesenden Räthe desselben und des k. Kreisgerichs nebst den Subaltern- und Unterbeamten versammelt. Der Appellatons-Gerichts-Präsident v. Bernuth vollzog den feierlichen Akt mit einer trefflichen Rede, in welcher er namentlich auch auf die ausnahmsweise schwierige Stellung des Richters gerade in unserer Provinz, in der sich die verschiedensten Strömungen begegnen, hinwies und dabei als den Leitstern in so manchem inneren Dilemma das stets und überall festgehaltene Losungswort des preußischen Richterstandes hervorhob: „Recht muß doch Recht bleiben!" Kreisgerichtsdirektor Cleinow nahm alsdann das Wort zu freundlich eindringlicher Rede und damit schloß die Feier gegen 12 Uhr.

× Posen, 2. August. [Die Wasserleitung], welche unsere Stadt augenblicklich besitzt, befindet sich in so mangelhaftem Zustande, daß zu befürchten steht, sie werde über kurz oder lang einmal vollständig den Dienst versagen. Es ist darauf schon oft auch in ds. Bl. hingewiesen worden, und wie unangenehm, ja wie gefährlich sogar das Eintreten eines derartigen Falles werden könnte, liegt so klar zu Tage, daß es keiner ausführlichen Erklärung bedarf. Deshalb sei hier auch nur andeutungsweise auf die Möglichkeit einer Feuersgefahr und auf das fatale Dilemma hingewiesen, in das die Bewohner Posens rücksichtlich ihres beträchtlichen Wasserbedarfs bei plötzlich eintretender Stockung in der Leitung geriethen. Das ist auch Seitens der Ortsbehörden durchaus nicht verkannt und man hat schon vor zwei Jahren und länger überlegt, auf welche Weise diesem Uebelstande gründlich abzuhelfen sei. Zu diesem Behufe war eine Anzahl von Projekten vorgeschlagen, und zwar waren solche: die Anlegung einer neuen Wasserleitung mit Röhren von Gußeisen, oder die Herstellung einer solchen mit Holzröhren, sodann der Bau einer Wasserkunst an der Warthe oder Bogdanka mit einer Dampfmaschine, ferner die Einrichtung eines artesischen Brunnens an einem hochgelegenen Punkte der Stadt und endlich die Anlegung vieler öffentlichen Brunnen. Von diesen Projekten hatten sich der Baubeamte und die Baukommission der Stadt für hie Herstellung einer neuen Wasserleitung mit gußeisernen Röhren auf Grund von Gutachten einer Menge Sachverständiger als das praktischste vorläufig ausgesprochen, es kam jedoch zu keiner endgiltigen Entscheidung, da beschlossen worden, mit dem weiteren Vorgehen in dieser Frage so lange zu warten, bis die Stadt einen neuen Baubeamten haben würde. Dieser sollte dann instruirt werden, zunächst aber noch seine Erklärung darüber abgeben, ob die Reservoirs der jetzigen Wasserleitung hinlänglich Wasser ansammelten, um eine Anlage zu speisen, die sich über die ganze Stadt verbreitete. Das Alles ist nun geschehen; in der Person des Stadtbauraths Wollenhaupt besitzt Posen einen sachverständigen Baubeamten, der bereits durch anderweite Leistungen bewiesen hat, daß er seiner Aufgabe wohl gewachsen ist. An der Lösung der Wasserleitungsfrage arbeitet er mit Eifer, und das Nivellement der Stadt ist bereits beendet. Nach dem neuen Projekt, das nun bearbeitet wird, soll der obere Theil Posens aus den jenseit des Berliner Thores belegenen Quellen, die jetzt in die dortigen Wallgräben ausmünden, gespeist werden. Sehr wünschenswerth, ja dringend nothwendig wäre es, wenn die sämmtlichen Vorarbeiten recht bald so weit gediehen, daß noch im Laufe dieses Herbstes das Projekt dem Magistrat und den Stadtverordneten zur definitiven Entscheidung vorgelegt werden könnte, damit gleich im kommenden Frühjahr mit der Ausführung begonnen werde und nicht abermals ein Jahr ungenutzt verstreiche.

≏ Fraustadt, 2. August. [6. Provinzial-Sängerfest. I.] Wer die seit mehreren Wochen im Werke begriffenen Vorkehrungen des hiesigen Festkomité's, die rege Theilnahme unserer gesammten Ortsbevölkerung zu beobachten Gelegenheit hatte, der mochte es den guten Fraustädtern wohl wünschen, daß das Fest, welches in seiner Mitte gefeiert werden sollte, auch äußerlich von heiterem Himmel und freundlichem Wetter begleitet werde. Leider schienen diese Wünsche, wie so manche andere in Betreff unseres so gemüthlich und freundlich gelegenen Orts zu den frommen zu gehören, da Himmel und Wetter hartnäckig einen unbeständigen Charakter behaupteten. Der erste Festmorgen (31. Juli) fand unsere Stadt im schönsten Feiergewande. Alle Straßen und Plätze, alle öffentlichen und Privatgebäude waren mit Kränzen, Guirlanden, grünen Bäumen, frischem Laubwerk, mit Fahnen und Emblemen jeder Art reich und geschmackvoll dekorirt. Vom Bahnhofe führte die Reihe der Dekorationen durch das Glogauer Thor ins Innere der Stadt. Ehrenpforten am Eingange der Hauptstraßen verkündeten den auswärtigen Gästen die entgegenkommende, freundlich gemüthliche Theilnahme, die unsere Bevölkerung von jeher für alles Schöne und Gute gezeigt hat; ganz besonders anerkennend müssen wir den Antheil hervorheben, den unsere Damenwelt dem Feste gewidmet. Den Ausgang vom nordwestlichen Theile des alten Ringes zierte eine geschmackvolle Ehrenpforte, die den Gästen ein herzliches Willkommen entgegenrief.

Gegen 9 Uhr Morgens brauste der Dampfzug mit seiner festlich geschmückten Lokomotive unter Jubelruf des auf dem Perron harrenden Festkomité's und der hiesigen Sangesbrüder heran. Nach herzlicher Begrüßung setzte sich der Zug der Sänger unter Vortritt des Musikkorps vom 2. K. Huf. Reg., nach Landsmannschaften geordnet und von einer großen Menschenmenge begleitet, nach der Stadt in Bewegung. Herzliches Willkommen und freudestrahlende Gesichter leuchteten den Ankommenden überall entgegen. Es waren außer unseren, Posener und Lissaer Sängern, die am zahlreichsten vertreten waren, Sangesbrüder, die aus zum Theil sehr entfernten Kreisen und Orten hierher geeilt kamen. Nachdem sie auf dem alterthümlich gebauten, an historischen Rückerinnerungen so reichen Rathhause die Fest-Insignien in Empfang genommen, erfolgte die feierliche Begrüßung der Gäste durch unseren wackren, unter allen Schichten der Bevölkerung beliebten Bürgermeister Maschke, in welcher er die Pflege des deutschen Gesanges als das schönste äußere Symbol des alle deutschen Stämme einigenden Bandes bezeichnete. Die Begrüßung fand eine herzliche Erwiderung durch den Direktor Dr. Barth aus Posen. Gegen 11 Uhr war Hauptprobe und um 4 Uhr Nachmittags Aufführung des geistlichen Konzerts in der evang. Kirche „zum Kripplein Christi". Etwa 180 Sänger mochten sich an dieser kirchlichen Aufführung betheiligt haben. Die ausgedehnten Räumlichkeiten des in seinem Aeußeren festlich geschmückten, in seinem Innern durch hohes Alter ehrwürdigen Gotteshauses waren in allen Theilen gefüllt und die Aufführung erfreute sich allgemeinen Beifalls. Der Abend vereinigte die Festtheilnehmer in dem inmitten der Stadt belegenen festlich erleuchteten Herzog'schen Gartenetablissement, wo die heitere gemüthliche Unterhaltung mit dem Vortrage von Musikstücken wechselten, und bis in die späte Nacht wogte die fast übergroße Menschenmenge aller Stände und Altersklassen bunt durcheinander in fröhlicher Heiterkeit durch die belaubten Gänge und Anlagen des Gartens.

Meseritz, 2. August. [Kreisobligationen; Sparkasse.] Um Verlusten beim Verkauf von Kreisobligationen vorzubeugen ist, nach Beschluß des hiesigen Kuratoriums der hiesigen Kreissparkasse die Einrichtung getroffen worden, daß der Rendant der Kasse die genannten Werthpapiere zu jeder Zeit annehmen und den höchsten Kurs zahlen kann. Diese Anordnung werden namentlich die kleineren Kapitalisten freudig begrüßen, da größtentheils solche diese Obligationen zur Anlage ihrer Ersparnisse gewählt haben und nicht selten nur mit bedeutenden Verluste wieder in Besitz des baaren Geldes gelangt sind. Als Beweis, daß der wohlthätige Zweck der Sparkasse auch immer mehr erkannt wird, mag erwähnt werden, daß im verflossenen halben Jahre die Einzahlungen die Höhe von 2150 Thlr. erreicht haben und daß ca. 620 Thlr. an hülfsbedürftige Handwerker zur Erweiterung und Unterstützung ihrer Gewerbe ausgeliehen sind.

(Beilage.)

ρ Nakel, 1. August. [Wetter; Ernte; versuchter Selbstmord.] Seit drei Tagen regnet es ununterbrochen, nachdem sich in der Nacht vom Sonntag zum Montag ein so schweres Gewitter über uns entladen hatte, wie wir seit Jahren es nicht erlebt haben. Der stundenlang herabstürzende Regen glich einem Wolkenbruch, doch ist kein Unglück zu beklagen. Der Blitz, der unmittelbar an der Stadt einschlug, traf nur Bäume. Seitdem regnet es nun und die Hoffnung auf die reiche Ernte aller Fruchtgattungen wird sehr heruntergestimmt. Ein Drittel des Roggens liegt geschnitten auf dem Felde, mit der Weizenernte ist auch großen Theils begonnen, so daß der Regen großen Schaden anrichten könnte, wenn er noch länger anhielt. Tritt günstiges Wetter ein, so dürfen wir gewiß auf einen sehr guten Ernteertrag rechnen. Der Roggen ist im Stroh vorzüglich und schüttet reichlich, obwohl die Made ihn hin und wieder nicht ganz unverschont gelassen. Weizen bietet auch gute Aussichten, doch dürfte er in schöner Waare sich knapp machen. Erbsen werden vorzüglich. Sommergetreide steht überall sehr schön und verspricht reichen Ertrag. Seit vier Jahren bereits kam kein Sommergetreide hier in den Handel, da die Produzenten ihren eigenen Konsum nicht decken konnten und vielfach Roggen zur Futterung verwendet werden mußte. Das wird in diesem Jahre nicht der Fall sein und um so mehr wird von den Produzenten Roggen an den Markt gebracht werden können. Obwohl vielfach hier über das Auftreten der Kartoffelkrankheit geklagt wird, so wollen doch erfahrene Landwirthe keinen besondern Schaden für die Frucht daraus herleiten, da dieselbe bereits so weit entwickelt ist, daß die Krankheit nur im Kraut bleibt und sich nicht der Knolle mittheilt. Die Preise für Getreide sind noch immer ziemlich hoch. Es ruht das Geschäft, weil Produzenten und Kaufleute gleich zurückhaltend sind. Man zahlt für Weizen 60—72 Tlr., 40—43 Tlr. für Roggen, 45—55 Tlr. für Erbsen. Es treffen auch schon kleine Zufuhren von neuem Roggen ein, bei dem es sich zeigt, daß an vielen Orten aus Furcht vor unbeständigem Wetter mit der Ernte zu früh begonnen und der Roggen ganz frisch eingefahren worden. — Vor Kurzem hat in dem benachbarten Dorfe Rossowo ein Selbstmordversuch stattgefunden, der wohl noch nirgend seines Gleichen hat. Es beabsichtigte nämlich ein Mann, seinen Kopf in die Luft zu sprengen. Er schüttete sich den Mund voll Pulver und steckte alsdann mit einem Schwefelholz dasselbe in Brand. Die Explosion erfolgte und verbrannte dem Manne Mund und Nase. Obwohl er sonst keine lebensgefährliche Verletzung davon getragen hatte, so hielt doch der herbeigeholte Arzt den Zustand für bedenklich, da Kopf und Hals ganz verschwollen waren und er keine Nahrung zu sich nehmen konnte. Wie man hört, soll indeß der Mann wieder hergestellt sein.

Redaktions-Korrespondenz.

B. in Pinne. Steht der Hauptsache nach schon in Nr. 162. — † an der Orla. Die Notizen aus B. sind schon früher in uns. Ztg., soweit nöthig schien, mitgetheilt. In B. „viel"? Wir zweifeln; gerade B. ist in dieser Rücksicht sehr exklusiv.

Stromberícht.

Oborniker Brücke.

Am 1. August. Kahn Nr. 4357, Schiffer Ad. F. Jander, und Kahn Nr. 24, Schiffer J. Gottl. Jahns, beide von Schwerin nach Posen mit Mauer- und Dachsteinen.

Angekommene Fremde.

Vom 3. August.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rittergutsbesitzer v. Ródkowski aus Brzowa, Rentier Handke aus Berlin, Kaufmann Rüdiger aus Breslau und Apotheker Kretschmer aus Schroda.

HOTEL DU NORD. Rittergutsb. v. Koczorowski aus Jasin, Senator und Dr. jur. Alexander aus Hamburg und Restaurateur Hoffmann aus Kreuz.

SCHWARZER ADLER. Pfarrer Woth aus Groß-Golle, Ober-Steuerinspektor v. Rekowski und Agronom Pawłowski aus Lissa, Inspektor Schmidt aus Dominium Schokken und Gutsbesitzer v. Żeromski aus Grodziszko.

BAZAR. Frau Kreisrichter v. Zabłocka aus Pleschen, die Gutsb. Frauen v. Mankowska aus Rudki und v. Radońska aus Kociałkowagórka, die Gutsb. Graf Skórzewski aus Prochnowo, v. Skarzyński aus Chełkowo und Ramke aus Gorzewo.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsb. Beyer aus Skorzewo und v. Radoński aus Bieganowo, Hauptmann im 1. westpreußischen Grenadier-Regiment Nr. 6 v. Niebelschütz aus Salzbrunn, die Kaufleute Traube aus Ratibor und Müller aus Polangen.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. v. Chłapowski aus Bonikowo, Graf Potworowski aus Parzenczewo und Manski aus Bromberg, Rittmeister v. Heugel aus Neisse, Bankdirektor Maetern aus Königsberg, Sanitätsrath Dr. Zelasco aus Kowanowko, die Kaufleute Rinke aus Ronsdorf, Hirschfeld, Kierstein, Kuh, Tobias und Gotthelf aus Berlin, Steinitz aus Ratibor, Wiens aus Langenbielau und Linke aus Hamm.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Frau Rittergutsbesitzer v. Żychlińska aus Węgierki, die Rittergutsb. v. Morawski aus Piersko und v. Dobrzycki aus Baborowo, Landrath Stahlberg aus Gnesen, Rentier Barnévud aus Paris, die Kaufleute Renner aus Gmünd, Alexander aus Danzig und Genzmer aus Hamburg.

DREI STERNE. Mechaniker Pruchliński aus Paris.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Diejenigen Pfänder, welche in den Monaten Oktober, November, Dezember v. J., Januar, Februar und März d. J. bis zum Verfalltage der gewährten Darlehne und noch 6 Monate später, und zwar die Pfänder sub Nr.

6963. 11,428. 11,429. 9766. 11,431. 11,441.
11,447. 11,454. 11,456. 11,457. 11,472.
11,481. 11,493. 11,497. 11,505. 11,506.
11,526. 11,547. 11,548. 11,549. 11,552.
11,556. 11,565. 11,579. 11,600. 11,613.
11,641. 11,645. 11,656. 11,657. 11,659.
11,667. 11,668. 11,673. 11,676. 11,678.
11,684. 11,694. 11,705. 11,707. 11,725.
11,732. 11,740. 11,744. 11,749. 11,757.
11,760. 11,761. 11,763. 11,764. 11,770.
11,771. 11,776. 11,783. 11,808. 11,812.
11,831. 11,848. 11,852. 11,880. 11,882.
11,891. 11,893. 11,896. 11,897. 11,905.
11,912. 11,914. 11,918. 11,931. 11,942.
11,949. 11,950. 11,959. 11,960. 11,965.
11,972. 11,982. 21,985. 11,987. 11,993.
11,995. 11,998. 12,001. 12,004. 12,005.
12,006. 12,011. 12,012. 12,013. 12,024.
12,026. 12,027. 12,028. 12,029. 12,033.
12,037. 12,038. 12,039. 12,044. 12,045.
12,050. 12,051. 12,052. 12,054. 12,060.
12,062. 12,063. 12,064. 12,065. 12,066.
12,069. 12,070. 12,071. 12,073. 12,074.
12,075. 12,076. 12,077. 22,078. 12,079.
12,081. 12,082. 12,084. 12,085. 12,087.
12,092. 12,096. 12,097. 12,104. 12,105.
12,106. 11,108. 12,117. 12,134. 12,138.
12,141. 12,154. 12,163. 22,174. 12,186.
12,187. 12,203. 12,206. 12,211. 12,216.
12,229. 12,244. 12,257. 12,262. 12,263
12,272. 12,275. 12,285. 12,296. 12,300.
12,303. 12,308. 12,318. 12,321. 12,334.
12,335. 12,340. 12,370. 12,391. 12,406.
12,408. 12,425. 12,428. 12,436. 12,451.
12,452. 12,472. 12,483. 12,486. 12,493.
12,496. 12,537. 12,546. 12,549. 12,552.
12,555. 12,577. 12,594. 12,595. 12,597.
12,600. 12,604. 12,606. 12,607. 12,613.
12,615. 12,636. 12,650. 12,655. 12,659.
12,662. 12,676. 12,684. 12,700. 12,703.
12,709. 12,719. 12,727. 12,749. 12,750.
12,756. 12,760. 12,785. 12,795. 12,807.
12,818. 12,824. 12,852. 12,857. 12,862.
12,887. 12,892. 12,896. 12,900. 12,903.
12,915. 12,918. 12,924. 12,933. 12,947.
12,957. 12,995. 13,005. 13,022. 13,031.
13,042. 13,055. 13,056. 13,085. 13,088.
13,097. 13,107. 13,114. 13,125. 13,128.
13,129. 13,138. 13,140. 13,144. 13,147.
13,148. 13,157. 13,172. 13,174. 13,175.
13,185. 13,192. 13,214. 13,222. 13,223.
13,225. 13,230. 13,232. 13,233. 13,238.
13,245. 13,262. 13,277. 13,283. 13,294.
13,296. 13,306. 13,313. 13,316. 13,318.
13,324. 13,327. 13,334. 13,336. 13,346.
13,357. 13,369. 13,370. 13,390. 13,394.
13,401. 13,430. 13,443. 13,453. 13,460.
13,462. 13,476. 13,479. 13,494. 13,495.
13,496. 13,503. 13,506. 13,509. 13,519.
13,521. 13,534. 13,542. 13,562. 13,572.
13,573. 13,575. 13,593. 13,598. 13,609.
13,611. 13,614. 13,617. 13,620. 13,654.
13,664. 13,671. 13,673. 13,678. 13,682.
13,691, 13,710. 13,726. 13,727. 13,737.
13,740. 13,747. 13,751. 13,753. 13,756.
13,759. 13,766. 13,780. 13,790. 13,791.
13,799. 13,806. 13,817. 13,818. 13,829.
13,847. 13,849. 13,850. 13,856. 13,857.
13,860. 13,878. 13,883. 13,892. 13,895.
13,899. 13,901. 13,902. 13,920. 13,921.
13,929. 13,932. 13,934. 13,938. 13,945.
13,949. 13,952. 13,955. 13,967. 13,972.
13,977. 13,986. 13,996. 13,998. 14,003.
14,009. 14,010. 14,017. 14,018. 14,025.
14,027. 14,031. 14,036. 14,037. 14,043.
14,053. 14,061. 14,062. 14,064. 14,065.
14,067. 14,073. 14,087. 14,106. 14,114.
14,119. 14,120. 14,123. 14,139. 14,140.
14,145. 14,146. 14,151. 14,165. 14,179.
14,195. 14,199. 14,200. 14,202. 14,204.
14,218. 14,225. 14,239. 14,250. 14,253.
14,256. 14,258. 14,262. 14,263. 14,281.
14,283. 14,289. 14,294. 14,295. 14,296.
14,298. 14,299. 14,300. 14,302. 14,305.
14,306. 14,312. 14,316. 14,323. 14,331.
14,334. 14,338. 14,341. 14,347. 14,348.
14,357. 14,358. 14,359. 14,361. 14,363.
14,368. 14,370. 14,373. 14,375. 14,378.
14,382. 14,383. 14,386. 14,394. 14,395.
14,397. 14,400. 14,419. 14,424. 14,425.
14,430. 14,432. 14,433. 14,440. 14,445.
14,456. 14,461. 14,462. 14,466. 14,468.
14,471. 14,487. 14,489. 14,491. 14,500.
14,506. 14,512. 14,516. 14,517. 14,526.
14,539. 14,544. 14,547. 14,551. 14,552.
14,554. 14,556. 14,558. 14,559. 14,561.
14,562. 14,565. 14,575. 14,585. 14,589.
14,590. 14,592. 14,599. 14,602. 14,603.
14,609. 14,616. 14,623. 14,625. 14,628.
14,640. 14,661. 14,654. 14,659. 14,662.
14,666. 14,667. 14,672. 14,681. 14,688.
14,690. 14,693. 14,695. 14,696. 14,699.
14,702. 14,703. 14,721. 14,722. 14,726.
14,727. 14,728. 14,732. 14,734. 14,740.
14,746. 14,757. 14,763. 14,772. 14,773.
14,774. 14,777. 14,794. 14,797. 14,801.
14,806. 14,810. 14,811. 14,814. 14,815.
14,816. 14,817. 14,824. 14,828. 14,835.
14,836. 14,837. 14,838. 14,841. 14,846.
14,847. 14,848. 14,850. 14,856. 14,860.
14,861. 14,866. 14,867. 14,868. 14,870.
14,886. 14,891. 14,893. 14,894. 14,895.
14,898. 14,903. 14,906. 14,909. 14,910..
14,911. 14,919. 14,930. 14,940. 14,942.
14,950. 14,953. 14,962. 14,963. 14,967.
14,970. 14,972. 14,974. 14,975. 14,979.
14,981. 14,984. 14,986. 14,988. 14,990.
14,991. 14,994. 14,995. 15,002. 15,003.
15,006. 15,007. 15,008. 15,010. 15,016.
15,021. 15,024. 15,025. 15,027. 15,028.
15,031. 15,036. 15,042. 15,043. 15,045.
15,046. 15,047. 15,055. 15,056. 15,059.
15,062. 15,066. 15,068. 15,069. 15,071.
15,073. 15,077. 15,080. 15,081. 15,083.
15,085. 15,087. 15,088. 15,098. 15,099.
15,101. 15,102. 15,103. 15,105. 15,106.
15,108. 15,115. 15,116. 15,119. 15,120.
15,122. 15,127. 15,128. 15,129. 15,132.
15,133. 15,137. 15,141. 15,145. 15,146.
15,160. 15,161. 15,165. 15,168. 15,170.
15,171. 15,173. 15,174. 15,176. 15,177.
15,180. 15,193. 15,195. 15,197. 15,198.
15,202. 15,206. 15,210. 15,211. 15,212.
15,213. 15,214. 15,220. 15,221. 15,226.
15,227. 15,232. 15,234. 15,236. 15,239.
15,244. 15,247. 15,250. 15,252. 15,253.
15,255. 15,261. 15,262. 15,263. 15,264.
15,266. 15,268. 15,270. 15,272. 15,274.
15,281. 15,292. 15,294. 15,296. 15,299.
15,307. 15,311. 15,314. 15,315. 15,317.
15,324. 15,325. 15,327. 15,330. 15,339.
15,340. 15,341. 15,343. 15,346. 15,347.
15,350. 15,353. 15,355. 15,356. 15,358.
15,365. 15,366. 15,368. 15,369. 15,372.
15,373. 15,375. 15,379. 15,382. 15,383.
15,384. 15,390. 15,394. 15,396. 15,398.
15,399. 15,400. 15,401. 15,402. 15,404.
15,407. 15,408. 15,411. 15,416. 15,417.
15,421. 15,422. 15,424.

bei der hiesigen städtischen Pfandleihanstalt nicht eingelöst worden, sollen am

24. Oktober d. J. und folgende Tage in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr auf dem Rathhause

öffentlich versteigert werden, was hiermit bekannt gemacht wird.

Posen, den 19. Juli 1860.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Gnesen,
den 13. Januar 1860.

Das im **Gnesener** Kreise, 1/4 Meile von der Stadt **Gnesen** entfernt liegende Vorwerk **Piekary**, 1148 Morgen 94 □R. groß, gerichtlich abgeschäßt auf 12,711 Thlr. 24 Sgr. 11 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

5. September 1860 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger **Thadeus** und **Stanislaus v. Gorzeński**, Wirthschaftsinspektor **Julian Hubinski** und Kaufmann **Joseph Brieske** werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Kosten, Abtheilung I.
Kosten, den 5. Februar 1860.

Das dem Kaufmann **Elias Laskowicz** gehörige, zu **Kosten** sub Nr. 19 belegene Hausgrundstück, abgeschäßt auf 6122 Thlr. 28 Sgr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

3. September 1860 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle im neuen Gefängnißgebäude subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Gasthofbesitzer **August Friedrich Bernhard**, früher **Gliszczynski** gehörigen, unter Nr. 483 und 484 zu **Bromberg**, Danziger Straße belegenen Grundstücke, in denen die Gastwirthschaft **„zum Adler"** betrieben wird, von denen ersteres auf 17,273 Thlr. 3 Sgr. 5 Pf., und letzteres auf 2273 Thlr. 10 Sgr. 11 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe abgeschätzt ist, sollen am

12. November 1860 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger, Stuhlmacher **Johann Meyer** wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Bromberg, den 13. April 1860.

Königliches Kreisgericht.

Eltern, welche gesonnen sind, ihren Kindern eine entsprechende Geistesbildung und Erziehung angedeihen zu lassen, hiermit die ergebene Anzeige, daß ich in dem königlichen Seminar zu Posen meine Prüfung als Lehrerin bestanden, und demzufolge Mädchen jeden Alters in Unterricht und Pension zu nehmen beabsichtige. Gegenstand des Unterrichts sollen, außer den erforderlichen Realien, Religion, Geschichte, Geographie, deutsche und französische Sprache, deren Litteratur, französische Konversation und weibliche Arbeiten jeder Art sein; auch wird für Unterricht in Musik und Englisch, im erwünschten Falle gesorgt.

Indem ich den mir zur Erziehung anvertrauten Mädchen eine mütterliche und sorgfältige Pflege und Aufmerksamkeit entgegen zu bringen verspreche, bitte ich, gefällige Anmeldungen entweder persönlich oder brieflich an mich gelangen zu lassen.

Bojanowo, den 1. August 1860.

Die verwittwete Oberprediger
Louise Meißner geb. **Goebel.**

Ein Primaner wünscht während des August und September 1860 für alle Klassen des polnischen, deutschen hiesigen Gymnasiums und der Realschule Vorbereitungsunterricht zu ertheilen. Adr. R. G. an die Zeitungsexpedition.

Mühlenverkauf.

Die in **Neuteich**, 1/4 Meile von der **Netze**, zwischen **Driesen** und Bahnhof **Kreuz** belegene Wassermühle, bestehend aus zwei französischen und drei deutschen Mahlgängen, Oelmühle, Hirse- und Grützgang, fast sämmtliche Räder und Wellen aus Eisen, mit vorzüglich guter Wasserkraft, welche auch in den trockensten Zeiten für das ganze Gewerk ausreicht, nebst guten Gebäuden und schönen Wiesen, will aus freier Hand verkaufen

der Besitzer **A. Maennel.**

Kaufgesuch einer Herrschaft.

Eine Herrschaft mit **gutem** Boden und **schlagb.** Forst, am liebsten Eichen und Buchen wird zu kaufen gesucht. Der Herr Verkäufer müßte aber geneigt sein, neben einer bedeutenden **baaren** Anzahlung noch ein schönes Landgut, dicht bei Berlin mit großer **Dampfziegelei am schiffbaren Wasser** und zwei neue große Häuser in Berlin mit in Zahlung zu nehmen. Das Gut nebst Ziegelei ist jetzt verpachtet, doch kann auf Verlangen die Pacht auch aufgehoben werden. Adressen mit genauer Beschreibung der Herrschaft und Angabe des Kaufpreises und der Anzahlung bittet man unter **X. M.** . — an die Expedition dieser Zeitung franko einzusenden.

Pensions-Anzeige.

Zwei oder drei Knaben, welche die hiesigen höheren Lehranstalten besuchen sollen, finden Aufnahme bei **A. Knothe**, Realschullehrer, St. Martin 83.

Privat-Entbindungen

mit besonderer Garantie der Diskretion übernimmt ein Institut unter der Leitung eines Arztes. Briefe: M. M. 49. poste restante frei **Berlin.**

Mit hoher Genehmigung habe ich mich in **Posen** als **Hebamme** niedergelassen und bitte um geneigten Zuspruch, mit dem ergebensten Bemerken, daß ich bereits seit 1842 in **Grätz** als solche praktizirte, und hoffe zugleich mir auch hier das Wohlwollen eines geehrten Publikums zu erwerben, welches ich dort durch meine erfahrene Praxis und aufmerksame Behandlung genossen. **Minna Wreschner,**
Judenstraße Nr. 27.

Die Saison des königlichen Bades

Oeynhausen (Rehme) in Westphalen,

(Kohlensaure Sooltherme — Sool — Dunst — Gas — Bäder)
währt vom **20. Mai** bis **16. September.**

Auskunft über Miethen von Wohnungen oder sonstigen Angelegenheiten ertheilt der königl. Badeinspektor **v. Döring.**

Königl. Bade-Verwaltungs-Direktor Bischoff.

Neuerfundenes Hefungsverfahren.

Die grossen Vortheile desselben gegen das bisherige sind folgende: Dasselbe ist **kostenlos**, unendlich leicht, einfach und mühelos; für jede Quantität Teig anwendbar, wirkt es kräftiger und sicherer, als jede andere trockene und flüssige Hefe, misslingt niemals und setzt den damit bereiteten Teig keiner Vergährung aus, während derselbe an Gewicht mehr und durchaus gesundes, selbst bei einem Uebermaasse von Butter, Eiern etc., die Verdauungswerkzeuge nicht belästigendes, Backwerk ergiebt, welches schöner von Ansehen und besser von Geschmack, als das mit Hefen gebackene ist. Es ist dieses, wesentliche Summen für Hefen ersparende Verfahren bereits vielfach, selbst von ganzen Bäckerinnungen eingeführt und offeriren wir hiermit die Mittheilung desselben allen **Bäckern, Conditoren** und **grösseren Hauswirthschaften**, welche dasselbe noch nicht besitzen, gegen franco Einsendung von 5 Thlr. Pr. Crt. an das unterzeichnete Bureau. Atteste nahmhafter Bäcker und Conditoren, welche das Verfahren in ihren Geschäften eingeführt haben, werden der Mittheilung beigegeben.

Leipzig, im Juli 1860.

Das Bureau für Handel, Gewerbe und Landwirthschaft.

Ein vollständiger **Brennereiapparat** nebst Dampfkessel zu 90 Scheffel Betrieb ist unter ganz soliden Bedingungen sofort zu verkaufen. Zu erfragen bei Herrn **Gustav Sachse** im Rathskeller zu Posen.

Für Blumen- und Gartenfreunde.

Im **August** und **September** sind bei mir wieder zu haben:

Tulpen- und weiße Narzissenzwiebeln, gefüllt und einfach, sehr schön blühend, 100 Stück 10 Sgr., Crocus 100 St. 10 Sgr., blaublühende Traubenhyazinthen 100 St. 5 Sgr., zu Einfassungen sehr schön, weiße Lilien à Dutzend 12 Sgr., und künftigen Monat, November, so wie künftiges Frühjahr: hochstämmige Aepfel-, Birn-, Pflaumen-, Kirsch- und Wallnuß-Bäume der besten Sorten, à St. 7 1/2 und 10 Sgr., Pfirsich- und Aprikosen-Bäumchen à 12 1/2—15 Sgr., hochstämmige Rosenbäume à 15 und 20 Sgr., Weinstöcke der besten und tragbarsten Sorten, à St. 2 1/2 Sgr., das Schock 3 Thlr., rothe und gelbgrüne Stachel-, Johannis- und Himbeer-Pflanzen, à Dutzend 6 Sgr., Annanas-Erdbeerpflanzen, à Dutzend 2 1/2 Sgr., sämmtlich gute Sorten.

Unruhstadt. **J. G. Weber.**

Echter Probsteier (Original-) Saat-Roggen und Weizen, der bekanntlich das 25. Korn liefert.

Wie seit 30 Jahren nehmen wir auch in diesem Jahre Bestellungen auf obiges Saatgetreide entgegen und müssen den Aufträgen als Angeld 6 Thlr. pro Tonne franko beigefügt werden. 1 Tonne in der Probstei ist gleich 2 1/2 Berliner Scheffeln.

N. Helfft & Co.,
Berlin, Unter den Linden 52.

Stoppelrübensamen, à Pfund 6 Sgr.
A. Niessing in **Poln. Lissa.**

Badesalze,

als: Kreuznacher, Kösener und Rehmer Mutterlaugen-Badesalz, so wie Seesalz und ein Lager natürlicher frischer Mineralbrunnen empfiehlt
J. Jagielski, Apotheker, Markt 41.



in der Weisswaaren-Handlung bei **S. SPIRO**, Posen, Markt 87.

Der von der königlichen Regierung zu Breslau laut Verfügung vom 23. Juni 1857, und vom betreffenden königl. Ministerium durch Reskript vom 4. August 1857 zum Verkauf und zur öffentlichen Ankündigung als ein bewährtes Hausmittel, dessen wesentlicher Bestandtheil Zwiebeldekokt ist, gestattete

weiße Brust-Syrup

von **G. A. W. Mayer** in Breslau ist in Originalflaschen zu 1 Thlr. und 1/2 Thlr. stets echt bei Unterzeichneten zu haben. Dieser Syrup wird wegen seines lieblichen Geschmackes auch gern von Kindern genommen.

C. E. Nitsche in Schmiegel, **Jeanette Töplitz** in Gnesen, **C. F. Beleites** in Bromberg und **W. Griebsch** in Neustadt bei Pinne.

Auf Anrathen des Herrn Kreisphysikus Dr. Eichmann habe ich den Mayerschen Brustsyrup, welcher hier in Flatow beim Gastwirth Herrn Münzer zu bekommen ist, für meine Kinder, welche am Keuchhusten litten, gekauft. Meine Kinder wurden in kurzer Zeit von dieser Krankheit befreit, was ich rümlichst anerkenne.

Flatow, den 1. April 1858. **Teike**, erster Gendarm-Wachtmeister.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Es werden predigen:
Ev. Kreuzkirche. Sonntag, 5. Aug. Vorm.: Herr Oberprediger Klette. Nachm.: Herr Pastor Schönborn.
Montag, 6. Aug. Abends 6 Uhr: Missions-Gottesdienst: Herr Oberprediger Klette.
Ev. Petrikirche:
1) Petrigemeinde. Sonnabend, 4. August Nachm. 2 Uhr: Vorbereitung zum Abendmahl am 5. August.
Sonntag, 5. Aug. früh 9 Uhr: Herr Konsistorialr. Dr. Göbel (Abendmahl). Abends 6 Uhr: Herr Prediger Franck.
Mittwoch, 8. August Abends 6 Uhr: Gottesdienst: Herr Konsistorialrath Dr. Göbel.
2) Neustädtische Gemeinde. Sonntag, 5. Aug. Vorm. 11 Uhr: Herr Konsistorialrath Carus (Abendmahl).
Freitag, 10. Aug. Abends 6 Uhr: Hr. Konsistorialrath Carus.
Garnisonkirche. Sonntag, 5. Aug. Vorm.: Herr Divisionsprediger Bork (Kommunion).
Ev. luth. Gemeinde. Sonntag, 5. Aug. Vorm.: Herr Pastor Böhringer.
Montag, 6. Aug. Abends ½8 Uhr: Missionsstunde: Derselbe.

In den Parochien der oben genannten Kirchen sind in der Woche vom 27. Juli bis 3. August:
Geboren: 7 männl., 3 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 6 männl., 4 weibl. Geschlechts.
Getraut: 1 Paar.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Deutsch Krone: Frl. O. Müller mit Hrn. O. v. Zschock; Deutz: Frl. C. v. Bodenhausen mit dem Lieut. W. v. Eynard; Schwerin: Frl. E. v. Wrisberg mit dem Hauptmann H. v. Huth.

Verbindungen. Berlin: Frl. J. Meinhardt mit dem Ger. Assessor A. Schwartz.
Geburten. Ein Sohn dem Hrn. J. Markwald in Berlin, dem Legationsrath W. v. d. Schulenburg in Ramstedt.
Todesfälle. Lieut. Vörkel in Berlin, Frl. E. Naatz in Neugolz, Oberamtm. E. Brandes in Amt Hötemsleben, eine Tochter des Hrn. v. Braunbehrens in Giersleben.

Posener Marktbericht vom 3. August.

	von Rt	von Sgr	von Pf	bis Rt	bis Sgr	bis Pf
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Mittel-Weizen	—	—	—	—	—	—
Bruch-Weizen	—	—	—	—	—	—
Roggen, schwerer Sorte	1	25	—	1	27	6
Roggen, leichtere Sorte	1	20	—	1	22	6
Große Gerste	1	12	6	1	15	—
Kleine Gerste	1	7	6	1	10	—
Hafer	—	27	6	1	—	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz	3	—	—	3	5	—
Winterraps	3	—	—	3	7	6
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	10	—	—	12	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	1	20	—	1	25	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 2. Aug. per 100 Qrt. à 80 % Tr.	17	2	6	17	12	6
Spiritus am 3. Aug. per 100 Qrt. à 80 % Tr.	17	5	—	17	15	—

Die Markt-Kommission.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 2. August 1860.
Roggen theilweise zu besseren Preisen gehandelt, pr. Aug. $44\frac{11}{12}$ bz., pr. Aug.-Sept 44¼ Gd., pr. Spt.-Okt. 43⅝—¾—⅝ bz., pr. Okt.-Nov. 43¾ Br., 43 Gd.
Spiritus (pr. 8000% Tralles) höher bezahlt gekündigt 12,000 Quart, mit Faß pr. August 17⅓ bz., pr. Sept. 17⅙ Gd., $\frac{7}{12}$ Br., pr. Okt. 17 Gd., pr. Okt.-Nov.-Dez. 16½ bez. u. Gd.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	85¼	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	—	100½	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	106¼	—	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855	—	115¾	—
Posener 4 " Pfandbriefe	101½	—	—
" 3½ " "	—	92½	—
" 4 " neue "	—	91½	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	—	—	—
Poln. 4 " "	88	—	—
Posener Rentenbriefe	—	93¾	—
" 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	88¾	—
" 5 " Prov. Obligat.	—	97	—
" Provinzial-Bankaktien	—	79	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	87½	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Wasserstand der Warthe:

Posen am 2. August Vorm. 7 Uhr 3 Fuß — Zoll.
" 3. " " " " 3 " — "

Produkten-Börse.

Berlin, 2. August. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loko pr. 8000% nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am

27. Juli	$18\frac{1}{12}$—18 Rt.	ohne Faß.
28. "	18 Rt.	
30. "	$18\frac{1}{12}$—18 Rt.	
31. "	18⅛—$18\frac{1}{12}$ Rt.	
1. August	nichts gehandelt.	
2. "	18¼—18⅛ Rt.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 2. August. Wind: West-Nord-West. Barometer: 28¹. Thermometer: früh 10° +. Witterung: kühl und bewölkt.
Weizen fest, loko 73 a 84 Rt. nach Qualität.
Roggen lebhaft loko 49 a 51¼ Rt. bz., p. Aug. 47½ a 48⅛ a 48 a 48¼ Rt. bz. Br. u. Gd., p. August-Sep. 47¼ a 47½ Rt. bz. Br. u. Gd., G, p. Sept.-Okt. 46¾ a 47¼ a 47 Rt. bez. u. bzd., 47¼ Br., p. Okt.-Nov. 46 a 46⅜ a 46¼ Rt. a. u. Gd., 46½ Br., p. Nov.-Dez. 45⅜ a 45¾ a 45½ Rt. bz. u. Gd., 45¾ Br., p. Frühjahr 44¾ a 45 Rt bz.
Große Gerste 38 a 43 Rt.
Hafer fest, loko 26 a 31 Rt. Aug. 25½ Rt. bz., p. Spt.-Okt. 24½ Rt. bz., Okt.-Nov. 24¼ Rt. bz., Nov.-Dez. 23¾ a 24¼ Rt. bz., p. Frühjahr 24½ Rt. Br.
Rüböl fest, loko 11⅝ a 11⅞ Rt. bz., p. Aug. 11¾ a 11⅞ Rt. bz. u. Gd., 11⅞ Br., p. Aug.-Spt. 11¾ a 11⅚ Rt bz. u. Gd., 11⅞ Br. p. Spt.-Okt. 11⅚ a $11\frac{11}{12}$ Rt. bz. u. Br., 11⅚ Gd., p. Okt.-Nov. 12 Rt. bz., Br. u. Gd., p. Nov.-Dez. 12⅙ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Dez.-Jan. 12¼ Rt. Br. u. Gd., p. Frühahr 12⅛ Rt. bz. u. Gd., 12½ Br.
Spiritus loko, ohne Faß 18¼ a 18⅛ bz., mit Faß Aug. 17⅔ a 17¾ Rt. bz. u. Br., 17⅔ Gd., p. Aug.-Sept. 17⅔ a 17¾ bz. u. Br., 17⅔ Gd., p. Sept.-Okt. 17⅔ a 17¾ Rt. bz. u. Br., 17⅔ Gd., p. Okt.-Nov. 16⅔ a 16⅞ Rt. bz. u. Br., 16¾ Gd., p. Nov.-Dez. 16¼ a 16⅓ Rt. bz. u. Br., 16¼ Gd., p. Dez.-Jan. 16¼ a 16⅓ Rt. bz. u. Br., 16⅓ Gd., p. Frühjahr 16¾ a 16⅞ Rt. bez., Br. u. Gd. (B. Z.)

Stettin, 2. August. Wetter windig, und bewölkt, Wind WNW. + 15° R.
Weizen, loko gelber p 78 - 83 pfd. Rt. bz., 85 pfd. p. Sept.-Okt. 82 Rt. Br., 81½ Rt. Gd., p. Okt.-Nov. 80 Rt. Br., 83/85 pfd. 75 Rt. Br., 85 pfd. p.-Frühjahr 76½ Rt. bez.
Roggen loko p 77 pfd. 44½ Rt. Br. 77 pfd. p. Aug. 44½ Rt. bz., p. Aug.-Sept. 44½ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 44¼ Rt. Gd., p. Okt.-Nov. 43½ Rt. bz. p. Nov.-Dezbr. 43, 42⅞, 43 Rt. bz., 43 Rt. Br., p. Frühjahr 42½, ¼, ½ bz. u. Gd.
Gerste ohne Handel.
Hafer loko 27½ a 28 Rt. bz.
Rüböl, loko 12 Rt. Br., $11\frac{11}{12}$ Rt. bz., p. Aug. 12 Rt. Br., p. Sept.-Okt. $12\frac{1}{12}$ Rt. Br., 12 Rt. Gd.
Spiritus, loko ohne Faß 18 Rt. bz. p. Aug., p. Aug.-Sept. 17⅞ Rt., $\frac{11}{12}$ Rt. bz. u. Gd., 18 Rt. Br., p. Sept. 18¼ Rt. bz., p. Sept.-Okt. 17⅞ Rt. bz. u. Gd., Okt.-Nov. $16\frac{11}{12}$ Rt. bz. u. Gd., 17 Rt. Br. p. Frühjahr 16⅝, ¾ Rt. bz.
Winterrübsen loko 78 a 84 Rt. bz., trockner p. Aug.-Sept. 85 Rt. Gd., p Sept.-Okt. 85 Rt. bz. (St. Z.)

Breslau, 2. August. Wind W. | Wetter Seit gestern Nachmittag hat zwar der Regen aufgehört, doch ist es noch immer trübe und kühl. Das Wasser in der Oder ist im steten Fallen.
Weißer Weizen 80—84—90—95 Sgr., gelber 78—84—88—90 Sgr.
Roggen alter 64—68—72 Sgr., neuer 52—62 Sgr.
Gerste 45—48—52—55 Sgr.
Hafer 29—30—32½ Sgr.
Erbsen, 46—50—54—58 Sgr.
Rother Kleesamen ohne Geschäft. Preise 9—10—11½ Rt. nominell.
Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 17¾ Rt. Gd.
An der Börse. Roggen, p. Aug. 46¾ a 46½ bz. p. Aug.-Sept. 45¼ a 45½ bz. u. Br., p. Spt.-Okt. 44 a 44½ a 45 a 44½ bz. u. Br., p. Okt.-Nov. 44 a 44¼ a 43¾ a 44 bz., April-Mai 45 Br.
Rüböl loko Aug. u. Aug.-Sept. 11½ bz. u. Br., p. Spt.-Okt. $11\frac{7}{12}$ Br., p. Okt.-Nov. 11⅝ Br.
Spiritus, loko 17⅞ Gd., p. Aug. 17⅞ bz., p. Aug.-Sept. 17⅔ bz., p. Spt.-Okt. 17¼ Gd., p. Okt.-Nov. 16¾ Gd. (Br. Hdlsbl.)

Hopfen.

Auscha, 27. Juli. Die Ernteaussichten für Hopfen sind in der That nicht die befriedigendsten, da zu den schönen Gärten sehr wenig zu rechnen sind, ausgenommen die Witterung gestaltet sich derart, daß sie mehr für das Wachsthum dieser Pflanze geeignet ist. Da wir jedoch die unverhofften Ernten der letztverflossenen 2 Jahre meist den spät stattgefundenen Regengüssen im August zu verdanken hatten, so hofft man jetzt allgemein nach diesem Regen eine bedeutende Besserung unserer Hopfengärten.

Gemünd, 27. Juli. Der Zustand unserer Hopfenanlagen hat sich seit 14 Tagen bedeutend gebessert. Wenn die Blattläuse, von denen kein einziger Stock frei ist, nicht zu sehr überhand nehmen, können wir doch auf eine einigermaßen einträgliche Ernte rechnen.

Roth, 28. Juli. Wir sehen manch schönen Hopfengarten mit vielem Gewächs, aber alle scheinen mehr oder weniger schwarz zu werden. Die kalten Nächte sind dem Gewächs, das nun seine Blüthen entwickeln soll, durchaus nicht zuträglich. Gleiches vernehmen wir von der Holledau und von Kinding, vom Zenngrunde wie vom Aischgrunde.

Sulzbach, 26. Juli. Unserere Hopfenpflanzungen ertragen in diesem Jahre die Baarauslagen der Produzenten nicht. Nur selten erreicht ein Stock die Hälfte der Stange und unsere ganze Gegend hat nicht einen einzigen Garten aufzuweisen, der nicht schwarz ist. Aus unseren benachbarten Landgerichtsbezirken lauten die Nachrichten ebenso hoffnungslos.

Bernlohe und Oberheckenhofen, 25. Juli. Während man fast von allen Seiten mehr oder weniger von den geringen Hopfenernte-Aussichten liest und hört, läßt sich in dieser Beziehung hier nur Erfreuliches berichten. Die Stöcke sind durchaus gesund, was sich in dem überaus üppigem Wachsthum und in dem lebhaften Grün deutlich zu erkennen giebt, so daß das Gewächs bis jetzt zu den schönsten Hoffnungen berechtigt.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 2. August 1860.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	75¼ B
Aachen-Mastricht	4	17¾-½ bz
Amsterd. Rotterd.	4	76-⅛ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	86½-86 bz
do. Lt. B.	4	76½ G
Berlin-Anhalt	4	118 b
Berlin-Hamburg	4	112¼ G
Berl. Potsd. Magd.	4	134½ B
Berlin-Stettin	4	106⅞ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	87 bz
Brieg-Neiße	4	57 bz
Cöln-Crefeld	4	84 G
Cöln-Minden	3½	135 B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	39½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	4	79½ G
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	126¼ bz u B
Magdeb. Halberst.	4	197 bz
Magdeb. Wittenb.	4	35¾-⅞ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	105-¾-½ bz
Mecklenburger	4	48-47¾ bz u B
Münster-Hammer	4	90½ bz
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	93½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	50¾-50¼ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	131-32 bz
do. Litt. B.	3½	119-20 bz
Oest. Franz. Staat.	5	134¼-½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	35¾-½ bz u B
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	57-58 bz 57 G
Rheinische,	4	88⅞-⅝ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	37 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	76¾ B
Stargard-Posen	3½	81 bz
Thüringer	4	108 G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	118½ B
Berl. Handels-Ges.	4	81 G
Braunschw. Bk. A.	4	69 G
Bremer do.	4	95⅝ G
Coburg. Kredit-do.	4	53 bz
Danzig. Priv. Bk.	4	86 G
Darmstädter abgst.	4	75 bz
do. Ber. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	93 B
Dessauer Kredit-do.	4	15⅝ Mehr-¼ bz
Dessauer Landesbk.	4	23 Anf-24½-23⅛ b
Disk. Comm. Anth.	4	83½-84½ bz u G
Genfer Kred. Bk. A.	4	24 bz
Geraer do.	4	70½ G
Gothaer Priv. do.	4	71 bz
Hannoversche do.	4	91¼ G
Königsb. Priv. do.	4	83½ G
Leipzig. Kredit-do.	4	65¼ bz
Luxemburger do.	4	79 G
Magdeb. Priv. do.	4	78 etw bz
Meining. Kred. do.	4	67½ B
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	81¾ G
Oestr. Kredit- do.	5	74¾-75-74¾ bz u
Pomm. Ritt. do.	4	69 bz u B [G
Posener Prov. Bank	4	79¾ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	132 bz
Rostocker Bank Akt.	4	105 G
Schles. Bank Verein	4	79½ G
Thüring. Bank-Akt.	4	50¼ G
Vereinsbank, Hamb.	4	97¾ G
Waaren-Kred. Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	78½ etw bz u G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	88 etw bz u G
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	62 B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	70 G
Minerva, Bergw. A.	5	25¼ G
Neustädt. Hüttenv. A	5	2-¼ bz p. St.
Concordia	4	— — [fco. Zins.
Magdeb. Feuerverf. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82 B
do. II. Em.	4	81¼ bz
do. III. Em.	4½	86 B
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	102¼ bz
do. II. Ser.	5	102 bz IV. 99½ bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	74¼ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	83¾ G
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	83½ bz
do. II. Ser.	4½	91¼ G
Berlin-Anhalt	4	97½ bz
do.	4½	101 B
Berlin-Hamburg	4½	102¾ G
do. II. Em.	4½	102¼ G
Berl. Pots. Mg. A.	4	92¾ G
do. Litt. C.	4½	99⅞ bz
do. Litt. D.	4½	99¼ bz
Berlin-Stettin	4½	100½ G
do. II. Em.	4	86½ bz
do. III. Em.	4	86¼ B
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	100¼ G
do. II. Em.	5	103½ G
do.	4	86¾ G
do. III. Em.	4	84 G
do.	4½	93½ B
do. IV. Em.	4	82¾ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	78¾ B
do. III. Em.	4½	84 B
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	93¼ G
do. conv.	4	93¼ G
do. conv. III. Ser.	4	88¾ B
do. IV. Ser.	5	103½ G
Nordb., Fried. Wilh	4½	100 G
Oberschles. Litt. A.	4	94¼ G
do. Litt. B.	3½	79½ bz, C 87½ G
do. Litt. D.	4	87½ G
do. Litt. E.	3½	75½ bz
do. Litt. F.	4½	94½ bz
Oestreich. Französ.	3	257½-59 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	I. 99⅞ G, II. —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	85¾ B
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Rheinische Pr. Obl.	4½	89½ bz
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	97⅜ B
Ruhrort-Crefeld	4½	90 G
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	93½ G
Thüringer	4½	101⅞ bz
do. III. Ser.	4½	99¾ G
do. IV. Ser.	4½	97½ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101 G
Staats Anl. 1859	5	106¼ bz
do.	4½	101 G
do. 1856	4½	101 G
do. 1853	4	95¼ bz
N. Präm St A 1855	3½	116⅝ B
Staats-Schuldsch.	3½	85¾ G
Kur- u Neum. Schldv	3½	85 bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	100¾ G
do. do.	3½	83 G
Berl. Börsenh. Obl.	5	103¼ bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	91⅛ B
do.	4	100 G
Ostpreußische	3½	85¼ G
do.	4	94 G
Pommersche	3½	88¾ bz
do. neue	4½	97 G
Posensche	4	— —
do.	3½	92½ G
do. neue	4	91½ G
Schlesische	3½	89⅝ bz
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	83¾ bz
do.	4	92½ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	96¾ bz
Pommersche	4	96¼ bz
Posensche	4	94 bz
Preußische	4	95¼ G
Rhein- u. Westf.	4	95 G
Sächsische	4	96 bz
Schlesische	4	95¾ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	54 G
do. National-Anl.	5	62⅝-¾ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	73¼ G
do. neue 100fl. Loose	—	57 bz u G
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	93¾ B
6. do.	5	103 etw bz u G
Englische Anl.	5	104½ B
N. Ruff. Egl. Anl.	3	62¼ G 4½% 90¾
Poln. Schatz-O.	4	84¼ G [G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	94 B
do. B. 200 Fl.	—	22¾ G
Pfdbr. u. in S R.	4	87⅜ B
Part. O. 500 Fl.	4	91 G
Oestr. 5proz. Loose	5	74¾ bz
Hamb. Pr. 100 BM	—	84 G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	43¼ G
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30¼ B
Dessau. Präm. Anl.	3½	94 etw bz u G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅛ bz
Gold-Kronen	—	9. 2 G
Louisd'or	—	108½ bz
Sovereigns	—	6. 18½ G
Napoleonsd'or	—	5. 8⅞ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	453¾ bz u B
Dollars	—	1. 10¾ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 B
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ G
Fremde Banknot.	—	99¼ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅚ bz
Fremde kleine	—	99¼ G
Oestr. Banknoten	—	78¾ bz u B
Poln. Bankbillet	—	87¼ bz

Wechsel-Kurse vom 2. Augnst.

Amsterd. 250fl. kurz	3	142 bz
do. 2 M.	3	141¼ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150⅛ bz
do. do. 2 M.	2½	149⅞ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 17⅞ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79 bz
Wien öst. W. 8 T.	—	78½ bz
do. do. 2 M.	6	78 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 20 G
Frank. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ bz
do. do. 2 M.	4	$99\frac{5}{12}$ G
Petersb. 100 R. 3 W.	4	96⅞ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	107⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	87¼ bz
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Die Kauflust an der heutigen Börse war eine rege.

Breslau, 2. August. Günstige Stimmung bei mäßigem Geschäft und etwas besseren Koursen.
Schlußkurse. Oestreichische **Kredit-Bank-Aktien** 74½ bz. u. Gd. Schlesischer Bankverein 79½ bz. u. Br. Oestreichsche Loose —. **Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien** 86¾ Br. dito 4. Emiss. —. dit. Prior. Oblig. 86½ Gd. dito Prior. Oblig. 94¼ Gd. Köln-Mindener Priorit. 82¼ Gd. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Mecklenburger —. Neisse-Brieger $56\frac{11}{12}$ Br. Oberschlesische Lit. A. u. C. 131¼ Br. dito Lit. B —. dito Prior. Obligat. 87¼ Gd. dito Prior. Oblig. 95 Br. dito Prior. Oblig. 75⅝ Gd. Oppeln-Tarnowitzer 35¾ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 39 G. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Obl. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.